Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 267. Freitag den 14. November 1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 90 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Correspondenz aus: Breslau, Neisse. 2) Schulheizung und Schulholz. 3) Bescheidene Anfrage. 4) Bitte um Auskunft. 5) Die Hochwür. Redaktion des schles. Kirchenbl. 6) Delikatessen der wahrhaft guten Presse.

Inland.

Berlin, 11. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Consistorial-Rath Dr. Möller in Münster den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Professor der Theologie an der Universität zu Leipzig, Dr. Tischendorf, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Landrath Plehn in Marienburg, dem Domainen-Rentmeister Dewitz in Mewe und dem Ober-Landesgerichts-Kanzlei-Direktor, Hofrath Pantell in Breslau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, den Deichgeschworenen Schulz zu Groß-Montau und Klinge zu Milenz, so wie dem evangelischen Schullehrer Nikisch zu Nieder-Wörgsdorf, Regierungs-Bezirk Liegnitz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Dem Obersteiger Karl Gotthelf Kind zu Luremburg ist unter dem 7. November 1845 ein Patent auf verschiedene, durch Zeichnungen, Beschreibung und Modell dargestellte Verbesserungen der Bohr-Vorrichtungen, so weit solche als neu und eigenthümlich anerkannt worden sind, auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 92. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Rthl. auf 8730 und 54,796 nach Halle bei Lehmann und nach Merseburg bei Kieselbach; 2 Gewinne zu 2000 Rthl. auf Nr. 54,961 und 64,879 in Berlin bei Burg und nach Frankfurt bei Salzmann; 36 Gewinne zu 1000 Rthl. auf Nr. 3009. 10,237. 11,623. 12,922. 15,791. 15,809. 16,911. 17,612. 20,008. 20,080. 20,116. 20,138. 27,517. 36,808. 39,575. 40,434. 43,458. 45,090. 47,135. 49,095. 53,731. 53,877. 54,519. 66,091. 66,929. 67,438. 68,438. 71,593. 71,799. 74,327. 74,955. 76,371. 76,520. 81,401. 82,347 und 83,471 in Berlin 2mal bei Burg, bei Grack, bei Moser, bei Securius und 7mal bei Seeger, nach Breslau bei Bethke, bei Holschau und bei Schreiber, Coblenz bei Gevenich, Köln bei Krauß, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Frankfurt bei Salzmann, Glogau bei Bamberger, Halberstadt bei Alexander und 2mal bei Sußmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Heygster, Magdeburg bei Elbthal und 3mal bei Roch, Minden bei Wolfers, Naumburg bei Vogel, Neisse bei Jäkel, Sagan bei Wiesenthal und nach Stettin bei Rolin und bei Wilsnach; 44 Gewinne zu 500 Rthl. auf Nr. 1936. 2011. 5822. 6871. 12,139. 12,234. 12,298. 12,435. 18,028. 18,074. 18,280. 19,343. 21,641. 23,695. 27,157. 29,075. 31,510. 32,975. 33,201. 34,410. 34,567. 34,688. 37,957. 41,682. 41,980. 46,344. 47,511. 48,091. 50,323. 53,805. 56,526. 56,990. 57,276. 61,579. 68,291. 73,881. 76,241. 76,579. 76,946. 77,571. 81,443. 82,695. 83,221 und 84,172 in Berlin 2mal bei Aron jun., 3mal bei Matzdorf, bei Mendtheim und 4mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Gerstenberg, bei Holschau und 3mal bei Schreiber, Köln 2mal bei Reimbold und bei Weidtmann, Danzig 2mal bei Rotzoll, Driesen bei Abraham, Graudenz bei Lachmann, Halle 3mal bei Lehmann, Hamm bei Huffelmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Friedmann und bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Magdeburg 3mal bei Brauns und bei Roch, Minden bei Wolfers, Naumburg bei Vogel, Sagan bei Wiesenthal, Siegen bei Hees, Stettin 2mal bei Wilsnach, Trier bei Gall und nach Zeitz bei Zürn; 52 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 1952. 2421 3884. 4269. 7486. 7839. 9903. 9929. 10,777. 10,849. 14,507. 16,802. 17,192. 19,425. 22,386. 27,487. 28,536. 32,679. 33,628. 35,501. 36,419. 38,894. 39,627. 40,629. 48,065. 51,387. 52,225. 53,185. 53,376. 53,410. 54,119. 54,235. 57,129. 57,975. 59,966. 60,719. 61,799. 63,762. 64,347. 65,616. 67,565. 68,837. 69,349. 69,506. 69,692. 69,989. 75,617, 80,074. 80,186. 83,557. 83,558 und 84,953.

Angekommen: Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Graf vom Hagen, nach Möckern. Der Minister-Resident der freien Hansestadt Hamburg am hiesigen Hofe, Godeffroy, von Hamburg.

Berlin, 11. November. Ein aus der Kölnischen Zeitung in verschiedene Blätter, namentlich in die Königsberger Zeitung Nr. 258 und in die Breslauer Zeitung Nr. 254 übergegangener Artikel aus Berlin will das Gerücht „wohl nicht für unbegründet halten“, daß die Bischöfe und hohen Geistlichen, welche an dem sogenannten Protest vom 15. August sich betheiligt, zur Verantwortung gezogen werden sollen. Jenes Gerücht ist völlig unbegründet.

Die deutsche Donau-Handelsgesellschaft hat hier bereits ein Bureau eingerichtet und schon angefangen, Geschäfte zu machen, sie bleibt also keine Berliner Idee. Die Staatsbehörden haben sich großentheils sehr günstig über dieselbe vernehmen lassen, und selbst die anfängliche Ablehnung des Finanzministers ist bei persönlicher Rücksprache in eine Begünstigung umgewandelt worden. Es ist eine Kommission niedergesetzt worden, welche das Unternehmen und die Begünstigungen, welche sich das Comité erbeten hat, in Begutachtung ziehen soll. Diese Begünstigungen sind: zinsfreier Zuschuß zum Baukapitale der Schiffe, Prämien für die Fahrten der ersten Jahre und eine Zinsgarantie von $3\frac{1}{2}$ Proc. für das vorläufig auf eine Million Thaler bestimmte Aktienkapital. Das Ministerium des Auswärtigen hat schon versprochen, der königl. Gesandtschaft zu Konstantinopel und den Konsuln der Levante zur Pflicht zu machen, dem Unternehmen allen möglichen Schutz angedeihen zu lassen. Alles Dies läßt die Hoffnung zu, daß wir hier zu einer deutschen That kommen werden, und es wird deshalb interessant sein, sich in den Zuständen der betreffenden Gegenden, nach den Aktenstücken der Gesellschaft, zu orientiren. Der deutsche Handel, heißt es daselbst, war Jahrhunderte lang mit den Donauländern, dem Schwarzenmeer und Central-Asien verbunden. Er ist mehr und mehr daraus durch Zeit-, Handels- und Volksentwickelungen, in denen Deutschland vielfach zurückblieb, vertrieben worden. Es ist noch Zeit für Deutschland, in den Donau- und den von dort zu erreichenden Ländern mit Rußland, England und Oesterreich in vortheilhafte Concurrenz zu treten. Der jährliche Güterverkehr des Zollvereins auf der Leipziger Messe wird auf 70 Mill. Thlr. geschätzt, und ein bedeutender Theil davon geht grade oder durch Zwischenhändler nach jenen Ländern. Die Moldau allein kaufte hier in einem Jahre für 1,100,000 Thlr. Der mächtigste deutsche Strom, die Donau, wird stets die Lebensader des Verkehrs mit jenen Ländern und deren Mündung der feste Stützpunkt für den deutschen Handel bleiben. Die Gesellschaft hat den Freihafen Galacz mit 36,000 Einwohnern zu ihrem Hauptcomtoir gewählt. Er ist zu Lande und zu Wasser zu erreichen. Die Moldau hat $1\frac{1}{2}$ Mill. Einwohner mit 10,000 Bojarenfamilien, außer den großen Handelsleuten, die großen Luxus treiben. Nahebei liegt der Freihafen der Walachei, Ibrail. Die Walachei hat $2\frac{1}{2}$ Mill. Bewohner. Demnach tritt die Gesellschaft mit 4 Mill. Menschen in unmittelbaren Verkehr. Der jährliche Umsatz beider Häfen beträgt 8 Mill. und der von Rustschuk 2 Mill. Thlr. Ungarn, Siebenbürgen, Serbien und Bulgarien senden hierher einen Theil ihrer Produkte, wogegen namentlich in Serbien unsere bessern Tuche und Leinen Absatz finden. Von Galacz aus ist ein lebhafter Verkehr mit den übrigen Häfen des schwarzen Meeres zu unterhalten. Odessa setzt jährlich 40 Mill., Taganrog 3 Mill., Trebisond 32, Konstantinopel 42, Smyrna 20 Mill. Fl. um. Diese fünf Häfen bewegen allein 130 Mill. Fl., was ein reiches Feld auch für die deutsche Industrie darbietet. Auf allen diesen Märkten sollen möglichst bald Agenturen der deutschen Gesellschaft errichtet werden. — Die österreichische Seelinie beschäftigt auf der Donau Dampfschiffe, die jährlich 250,000 Ctr. Güter bewegen. Die hier belegenen Länder sind reich an werthvollen Produkten: Getreide, Häute, Wolle, Talg, Wachs, Pottasche, Hörner, Hanf, Kupfer, Borsten, Salpeter, Terpenthin, Hausenblase, Wein, Alizari, Knoppern, Gummi, Mastix, Baumöl, Galläpfel, Moschus, Rohseide, Rosinen, Baumwolle, Reis, Kameel- und Angurihaare 2c. Aber es fehlt hier sehr an baarem Geld, und deshalb steigt der Diskonto in Galacz und Smyrna sehr häufig auf 12 Proz. und mehr. Wenn also nicht Waaren als Zahlung circuliren, muß die Gesellschaft mit klingender Münze auftreten. Die Gesellschaft hofft, daß die Frachten auf ein Drittel des gewöhnlichen Preises kommen werden, wenn man aus den Häfen Stettin, Emden (Harkort ist von der hannoverschen Regierung alle mögliche Begünstigung zugesagt worden) und Köln eine direkte Schifffahrtslinie, einen regelmäßigen Seeweg einrichtet. Die Rückladungen sollen dann regelmäßig und in eigenen Schiffen in die deutschen Häfen gelangen. Es sollen solche aus Produkten bestehen, welche jetzt theilweise auf kostspieligen Umwegen durch kostspielige Zwischenhändler bezogen werden, wobei Wien, Triest und Marseille durch hohe Provisionen, Cursverluste und Preiserhöhungen eine bedeutende Rolle spielen. Köln ist der deutsche Hauptmarkt für Farbestoffe, Wolle, Talg und Häute, und der Verbrauch beträgt hier für 2 Mill. Es wird angegeben, daß Stettin davon für $\frac{1}{2}$ Mill. und Breslau für circa 2 Mill. einführe. Man hofft, daß dadurch zugleich die Ausfuhr deutscher Stapelartikel: Leinen, wollene Tuche und Zeuge, Eisen- und Stahlwaaren, Stahl, Gußwaaren, Seidenstoffe, Strumpf- und Baumwollenwaaren rasch zunehmen werde. So soll die deutsche Donau-Handelsgesellschaft ihre Zwecke progressiv erreichen und mittel- und unmittelbar die ganze Produktivität Deutschlands wesentlich steigern und verwerthen helfen. Möge der Erfolg ihre Hoffnungen und frisch begonnenen Bestrebungen vollständig entsprechen und an den Mündungen unseres schönsten Stromes deutsche Gesittung und deutschen Fleiß fördern helfen.

Wir haben in einem frühern Berichte einige Notizen über den „Zopfschulzen“ gegeben; eine Vervollständigung derselben finden wir jetzt in der zweiten Auflage der Brochüre: „Geist der evangelischen Kirchenzeitung“. Ihr Herausgeber ist der Schriftsteller Dr. Eduard Meyen. Der Zopfschulze hatte auch in einer eigenen Schrift den Minister Wöllner einen niederträchtigen und landesverrätherischen Bösewicht genannt. Er wurde darauf durch Kabinetsordre zur Untersuchung gezogen, das Kammergericht sprach ihn aber vollkommen frei. Der König bedrohte darauf die Räthe des Kollegiums mit Bestrafung, diese aber rechtfertigten sich durch eine freimüthige Vorstellung. Die drei Gemeinden des Zopfschulzen sagten sich alsdann feierlich vom lutherischen Glauben los und begehrten, blos in der reinen Lehre Jesu unterrichtet zu werden; allein der König gab dies nicht zu, und der Zopfschulze wurde durch Kabinetsordre seines Amtes entsetzt. Er fand aber sogleich eine Anstellung bei der Porzellanfabrik in Berlin. Diese Punkte mögen genügen, um das Interesse auf jenen merkwürdigen Prozeß hinzulenken. (D. A. Z.)

Die Angelegenheit wegen der durch den Herrn Consistorialrath und **Prediger v. Gerlach** verweigerten Trauung eines gerichtlich geschiedenen Ehepaares ist noch nicht zu Ende. Nachdem die hiesigen Geistlichen auf Grund des Dimissoriale die Trauung nicht vollziehen wollten, haben sich einige der Umgegend nicht willfähriger gezeigt. Der Bräutigam, welcher indeß wiederum auf dem Punkte ist, Vater zu werden, hat wohl keine Zeit, Reisen zu den Geistlichen zu machen. Daher wird ihm jetzt, nachdem die Sache grundsätzlich zum Abschluß gekommen, nur der Ausweg übrig bleiben, welchen er früher, wenn es sich nicht eben um Durchführung eines Grundsatzes gehandelt hätte, auch schon ergreifen konnte, nämlich: daß seine Braut eine andere, nicht mehr zum Bezirke des Herrn v. Gerlach gehörende Wohnung beziehe. Der nunmehrige Pfarrer der Braut wird die Trauung nicht mehr beanstanden, vorher aber gewiß das Aufgebot nochmals vornehmen. Das Bedürfniß einer Civilehe liegt eclatant vor Augen. (Köln. Ztg.)

Dieser Tage durchlief unsere Salons in Beziehung auf die Ministerial-Veränderungen eine neue Combination, die wenigstens nicht im Bereiche der Unwahrscheinlichkeit liegt, daher wir sie hier geben: der Staatsminister Freiherr von Bodelschwingh tritt in das Kabinet zurück, der Oberpräsident von Wedell wird Minister des Innern, der wirkliche Geh. Ober-Regierungsrath von Ladenberg erhält das Oberpräsidium in Schlesien und der Geh. Ober-Regierungsrath von Bethmann-Holweg tritt an die Spitze der Abtheilung für den Unterricht im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten. — Es scheint sich vollkommen zu bestätigen, daß der kürzlich zum Mitgliede des Staatsrathes ernannte zeitherige Bevollmächtigte der Universität zu Bonn, der Geh. Ober-Regierungsrath Bethmann-Holweg, eine feste Anstellung bei dem Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten erhalte hat. Hier soll ihm die Bearbeitung oder vielmehr die Leitung der Arbeiten, welche sich auf die Verhältnisse der Universitäten beziehen', wie in jener hohen berathenden Versammlung die Vertretung derselben, zu Theil werden. (H. C.)

Danzig, 6. November. Unsere Stadtverordneten haben in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, für einen disponiblen Fond von 20,000 Thalern zu den jetzigen Preisen Lebensmittel einzukaufen und diese später, wenn Steigerung eintreten sollte, an hilfsbedürftige Bürger zum Kostenpreise zu verkaufen. Eine Kommission zur Leitung dieser Angelegenheit und zur Bewerkstelligung der nöthigen Ankäufe ist ernannt worden. (E. A.)

Gumbinnen, 6. Nov. Nachdem sich der größte Theil der Bewohner unseres Regierungsbezirks überzeugt hat, daß der Staat die Auswanderungen nach Amerika keineswegs begünstige, fängt sich die Lust zum Auswandern auch in dem benachbarten Polen an zu regen und droht um so mehr um sich zu greifen, als der Pole in weit gedrückteren Verhältnissen lebt und von seinem Wahne schwer zurückzubringen ist. — Eine Menge polnischer Unterthanen ist bereits an mehreren Stellen in der Meinung über die Grenze getreten, daß sie vom hiesigen Staate zum Auswandern nach Amerika Hilfe finden würde. Es haben daher die Polizeibehörden und das an der Grenze stationirte Militärkommando strenge Anweisung erhalten, dergleichen dem hiesigen Staate lästige Personen an dem Uebertritt über die Grenze zu verhindern und, wo dies bereits geschehen, dieselben sofort wieder nach Polen zurückzuschicken mit der Belehrung, daß nach Amerika keine Auswanderungen stattfinden und dazu durchaus keine Unterstützungen gegeben werden. (Königsb. Z.)

Aus Westphalen, 4. Novbr. In Folge eines Competenz-Conflictes zwischen der bischöflichen Behörde und der Provinzial-Regierung wegen Besetzung der Schullehrerinnen-Stellen in Borghorst und Nordwalde, Reg.-Bez. Münster, sind die Schulen in diesen Orten von Amtswegen bis auf Weiteres geschlossen worden. (Magdeb. Ztg.)

Deutschland.

* **Dresden**, 11. Novbr. Es ist jetzt in Grimma ein antiliberales Blatt erschienen, das „Volksblatt“ genannt; Verlag von Gebr. Gebhardt. Das Blättchen ist sehr billig und hat einen durchaus nicht talentlosen Redacteur, den Adv. Mathäi in Dresden, Sohn des unlängst verstorbenen Professors und Gallerie-Direktors M. (Mathäi neigte sich früher mehr der liberalen Seite zu.) Das Blättchen hat hohe Gönner und Beschützer. — Die erledigten Stellen eines Gallerie-Direktors und zweier Professoren an der Kunst-Akademie sind noch nicht besetzt. Die Leipz. Ztg. dachte bei der ersteren an den alten Professor und Hofmaler Vogel v. Vogelstein, bei letzterer an Schwind und Schnorr. Schnorr hat aber schon eine Berufung nach Dresden abgelehnt; wogegen Schwinds Wunsch, hier angestellt zu werden, bekannt ist. Mit Mathäi verlor die Akademie eine ihrer besten Stützen; die Wiederbesetzung seiner Stelle ist daher von hoher Wichtigkeit für jene. — Am 9ten d. M. fand eine Probefahrt mit 2 Lokomotiven und 13 Waggons auf der sächsisch-schlesischen Eisenbahn statt. Hinwärts fuhr man in 35 Minuten bis Radeberg (5 Stunden), zurück in 29 Minuten. Den 17ten wird diese Bahnstrecke dem Verkehr geöffnet werden. — Die hiesige Elb-Brücke wird nun in Kurzem mit der hölzernen Ueberbrückung zum Uebergang der Wagen versehen werden. Leider wird es aber dabei wohl nicht ohne mehrtägige Unterbrechung der Passage für die Fußgänger abgehen, und da der Weg über die Schiffbrücke für die in den entfernteren Stadtth:ilen Wohnenden sehr weit ist, wird wohl ein Dampfschiff wieder Dienst thun müssen. — In welchem ausgedehnten Maße das Petitionsrecht in Sachsen geübt wird, beweist am besten eine Uebersicht der vorzüglichsten Petitionen, die seit dem Anfang des Landtags (15. Sept.) bis zum 3. Novbr. eingegangen sind. Es sind dies Alles Collectivpetitionen mit mehreren hunderten, ja mit mehr als 2000 Unterschriften versehen. So sind für öffentliches und mündliches Gerichtsverfahren eingegangen 22 Petitionen, wovon 9 zugleich um Einführung der Geschwornen bitten; 28 Petitionen sind eingereicht worden um Verbesserung des Wahlgesetzes; 16 um Preßfreiheit; 13 für eine freiere Verfassung der evangelischen Landeskirche; 19 um Anerkennung der Deutsch-Katholiken; 13 um Verbesserung des Volksschulwesens und der Stellung des Lehrerstandes*); 17 um Vereidung des Militärs auf die Verfassung; 10 um ein Aufruhrgesetz; 11 um Verwendung beim Bundestage wegen endlicher Erfüllung der Bundesakte und Rücknahme der Wiener Beschlüsse von 1834; 9 betreffend die Erhaltung der deutschen Nationalität in Holstein und Lauenburg und andere mehr. Dazu kommt noch eine beträchtliche Anzahl Beschwerden wegen Handhabung der Preßpolizei und Verletzung des Preßgesetzes; 5) wegen des mangelhaften Einschreitens der Regierung gegen die jesuitischen Umtriebe in Dresden, Annaberg, Brauna ꝛc.; 8 wegen der Erlasse vom 17. und 19. Juli, die religiösen Angelegenheiten betreffend, wegen des Verbots der Volksversammlungen 8; wegen des Benehmens der Militär- und Civilbehörden bei den Leipziger Ereignissen und den darauf bezüglichen kommissarischen Bericht 4, worunter die von Leipgig mit 1801 Unterschriften u. s. w. Viele Petitionen und Beschwerden gehen übrigens fast täglich noch ein und werden noch später eingehen. Alle vorstehenden Gesuche sind übrigens an die zweite Kammer abgegeben worden. Der an die erste Kammer besonders eingegangenen Gesuche sind äußerst wenige. In der ersten Kammer waren bekanntlich bei der ersten Adresse der Debatte die Stimmen darüber sehr getheilt, ob im Lande Aufregung und Mißstimmung herrsche; deshalb geschah es, daß bald darauf mehrere Beschwerden an die Ständeversammlung eingingen, mit dem ausdrücklichen Zusatze, um der ersten Kammer zu beweisen, daß wirklich Aufregung und Mißstimmung im Lande herrsche. — Nur noch einer Petition gegen Preßfreiheit von einem alten, vorkonstitutionellen Bürgervorsteher aus Annaberg ist zu erwähnen; die erste Kammer legte sie aber des eigenthümlichen Tones wegen ad acta. — Gehen alle oben erwähnten Wünsche, die man wohl Wünsche des sächsischen Volkes nennen kann, nur zum vierten Theil in Erfüllung, so wäre das schon ein bedeutender Fortschritt in unserem konstitutionellen Leben. — Der Vize-Präsident Eisenstuck ist zum Vorstande der Deputation für die Leipziger Angelegenheiten gewählt worden und auch zum Referenten. Außerdem ist Klinger, auch Deputirten-Mitglied, krank; so ruht denn die Hoffnung der Leipziger auf Tod und Hensel, und allenfalls Schäffer. — Dem Professor Bendemann wollten die hiesigen Künstler und Schüler der Akademie einen Fackelzug bringen, zum Zeichen ihrer Bewunderung seiner Freskogemälde im Thronsaale; die Polizei aber untersagte das Unternehmen wegen der windigen Witterung.

Leipzig, 10. November. Heute, am Geburtstage Robert Blums wurde ihm von einer Deputation, an deren Spitze der ehrwürdige Jubilar Baumeister Limburger, ehemals Mitglied des Stadtraths, stand, feierlich eine Adresse hiesiger Bürger überreicht. In prachtvollem Einbande der Landesfarben trägt sie gegen 1000 Unterschriften. Sie lautet: „Verehrter Mitbürger! Die unterzeichneten Bewohner Leipzigs sprechen ihren Dank aus für Ihre unermüdlichen Bestrebungen zur Wahrung der verfassungsmäßigen Ordnung und zur Heilighaltung des Gesetzes, welche in den Tagen des 13., 14. und 15. August d. J. durch die Ereignisse des 12. desselben Monats bedroht waren. Sie haben, treu Ihrer Bürgerpflicht, die aufgeregten Tausende ermahnt: „nicht zu verlassen den Boden des Gesetzes und mit Vertrauen auf die Behörden zu blicken, die unserer gerechten Beschwerden Abhülfe herbeiführen würden.“ Sie haben durch Ihre Worte den stürmischen Ausbrüchen der Gemüther gesteuert. Wir danken Ihnen dafür! Leipzig, 10. November 1845.“ — Auf die Adresse des 4. Bataillons der Communalgarde an die Mitglieder des 3. Bataillons hat dasselbe nachstehende Antwort beschlossen und, mit 229 Unterschriften versehen, an das 4. Bataillon abgegeben: „Kameraden! Eure Zuschrift vom 6ten d. M. hat uns hoch erfreut. Ihr habt die euch zugedachte Belobigung abgelehnt, bevor sie noch auf dem vorgeschriebenen Weg an euch gelangt war. Ihr habt gehandelt, wie es Männern geziemt, denen das Bewußtsein erfüllter Pflicht mehr gilt als ein Lob, durch welches ihr die Eintracht in der Communalgarde gefährdet glaubtet. Auch uns würde eine Anschuldigung tadelnswerthen Verhaltens nur dann schmerzen, wenn wir uns bewußt wären, Tadel verdient zu haben. Empfangt für freundliche Theilnahme den Dank eurer Kameraden, des 3. Bataillons.“ (D. A. Z.)

* ☨ **Leipzig**, 11. November. Es wäre Uebertreibung, wenn man behaupten wollte, die Aufmerksamkeit auf die Verhandlungen des Landtages sei noch im Steigen. Der politische Theil der Debatten ist so ziemlich consumirt, und was jetzt noch kommen kann, leicht zu berechnen. Die aus den Vorfällen des Augusts hervorgegangenen Reibungen sind ebenfalls in ein minder heftiges Stadium getreten, und es ist zu hoffen, daß wenn erst ein wenig guter Wille mehr von beiden Seiten zum Vorschein kommt (durch Thaten und nicht durch Worte), die Verständigung nicht lange auf sich warten lassen wird. Es gibt Dinge und Vorfälle, welche durch die vollständigste Discussion nicht zur Ruhe gebracht werden können, und die man schlechterdings vergessen muß, wenn man wirklich Friede haben will. Es ist auf allen Seiten gefehlt worden, auf allen Seiten hatte die Leidenschaft die nöthige Besonnenheit und Umsicht überflügelt; das muß im Interesse des Landes eingesehen, und eine ernste Lehre für die Zukunft daraus gezogen werden; nur dann kann jene Unglücksaat auch heilsame Früchte tragen. Unterdessen haben unsere Wintervergnügungen, eben so lebhaft wie in früheren Jahren, begonnen, die Gewandhaus-Konzerte unter Leitung Felix Mendelsohns sind wieder unvergleichlich ausgestattet, und sogar das Theater gewährt, wenn auch nicht durch seine Vortrefflichkeit und musterhafte Direction, doch durch das Gegentheil, viele Unterhaltung. Direktor Schmidt, durchdrungen von der Erkenntniß seiner Schwäche, gesteht dem Brüderpaar Marr und Laube jede Art von Einfluß zu, und begnügt sich damit, für Herstellung der Garderobe zu sorgen, und als consequentliberaler und preßfreundlicher Mann, Censor und Redacteur klagend und jammerud zu überlaufen, wenn es hier und da einem indignirten Menschen einfällt, Herrn Marr im Tageblatt oder in der Leipziger Zeitung verdientermaßen ein Bischen in die Enge zu treiben. Dirigirt aber ausnahmsweise einmal Herr Dr. Schmidt momentan selbst, so geschehen Wunderdinge, wie z. B. erst unlängst unsere nicht mehr jugendliche Günther-Bachmann die Fenella in der „Stummen“ agiren durfte. Was Laube-Marr in erster Linie vorzüglich oder verdammungswerth finden, finden auch Heller-Schmidt in zweiter Linie vortrefflich oder verdammungswerth; heute gut, morgen schlecht, ganz nach Belieben der ersteren; und dann soll es auch das gute Publikum schuldigermaßen eben so finden. Zur Belohnung dafür läßt sich Herr Laube-Marr in verschiedenen Journalen, besonders aber in den beiden Allgemeinen, gebührend in erster Linie anräuchern, auch räuchert man manchmal Herrn Direktor Schmidt in zweiter Linie an, um ihn bei guter Laune zu erhalten. Trotz dieses Weihrauchquamls, trotz der gemüthlichen Assistenz des Tageblatts (worin Herr Laube sein Wesen treibt), trotz der leider verbrauchten Manifeste an die „Mitbürger“, trotz des genialen Hervorspringens auf die Bühne, um das Publikum mit unzusammenhängenden Phrasen zu haranguiren, trotz der stereotypen Versicherung, daß Herr Marr uns ein „Ensemble“, eine „Musteranstalt“ geschaffen, verpufft der ganze Effekt regelmäßig an dem gesunden Sinn der Gebildeten, und kein Mensch verhehlt sich mehr, wo die Bestrebungen der kältesten Mittelmäßigkeit und plumpesten Intriguen endlich ihr Ziel finden werden. Es ist noch nicht genug, ein ehrlicher Mann oder ein achtungswerther Gelehrter zu sein, um einem Kunstinstitute gebührend vorstehen zu können. Die Vormundschaft Marrs verliert täglich mehr an Kredit. — Der neue Rector der Universität, Professor von der Pfordten, wird seit Kurzem in vielen Blättern mit vollen Backen gepriesen. Es scheint dieses Preisen das Attribut aller neuer Regenten zu sein. Ich sage weiter Nichts, als warten wir es ab, heute über ein Jahr werden wir nach Thatsachen urtheilen können. Ohne Herrn Pfordten im Geringsten nahe zu treten, kann man wenigstens zuversichtlich behaupten, daß er in Leipzig noch Nichts gethan hat, was so gar sanguinische Hoffnungen hervorzurufen im Stande wäre. Oder ist es in unserer Zeit etwas so ungeheures, wenn ein Professor im College dem gemäßigten Fortschritt huldigt, und sich human gegen seine Zuhörer benimmt? Daß Herr Pfordten mehr gethan hätte, ist mir nicht bekannt.

Von der Donau, 4. Nov. Am 26. Okt. und 2. Nov. d. J. fand in Hüfingen eine Versammlung der kirchlichen Reformfreunde statt, wobei sich aus den Orten Aasen, Allmendshofen, Bräunlingen, Blumberg, Döggingen, Donaueschingen, Gutmadingen, Hüfingen, Neudingen, Mundelfingen, Pfohren und Sumpfohren 41 Mitglieder, wovon 40 dem Bürgerstande angehören, förmlich zu einem Leseverein constituirten,

*) Eine ähnliche Petition von mehr als 1500 Lehrern des Landes ist noch zu erwarten.

welcher als Vorbereitung zu dem Uebergang zur deutschen Nationalkirche sich vorerst gründlich mit dem Wesen und Streben der Reformatoren bekannt machen will. — Zugleich ist eine Vorstellung an die erzbischöfliche Curie in Freiburg aus dieser Gegend mit zahlreichen Unterschriften abgegangen, worin die Unterzeichner sagen, daß ihr Streben sich auf folgende Gegenstände beziehe: 1) Unabhängigkeit der deutschen Kirche von Rom; 2) Abschaffung der Ohrenbeichte; 3) Abschaffung der gezwungenen Ehelosigkeit der Geistlichen; 4) Abschaffung der lateinischen Sprache beim Gottesdienst; 5) Abschaffung der Wallfahrten, Reliquien-, Bilder- und Heiligenverehrung, Fast- und Feiertage; letztere mit Ausnahme der durch die Staatsgesetze gebotenen; 6) Abschaffung aller Stolgebühren; 7) Erziehung der Geistlichen in einer dem Convikt zu St. Peter entgegengesetzten Richtung nach Wessenbergs Grundsätzen; 8) Abhaltung von Synoden mit Zuzug weltlicher Mitglieder; 9) Entfernung der Hindernisse wegen den sogenannten gemischten Ehen und Beseitigung aller Verketzerungen anderer Confessionsgenossen. Dieses Verlangen enthält unter andern die Stelle, „daß keine Nation der Erde mehr Ursache habe, die römische Oberherrschaft abzuwerfen, als die deutsche.“ (Seebl.)

Heilbronn, 6. Nov. Heilbronn ist heute die vierte der christkatholischen Gemeinden in Würtemberg geworden. Ronges begeisternde Nähe hat wie allenthalben so auch hier vollbracht, was Viele sich vor kurzem noch nicht träumen ließen. Am Dienstag Abend von Pforzheim hier angelangt, wollte er sich nur einen Tag hier verweilen, ließ sich aber durch einige Freunde bewegen, auf heute früh eine Versammlung anzuberaumen, der er einen Vortrag zu halten versprach. Es waren zwischen 6 bis 700 Personen versammelt, wovon manche mehrerr Stunden weit hergekommen waren.

Frankfurt, 8. November. Nachdem Herr Ronge mehrere Tage vergeblich hier erwartet wurde, traf er heute Morgen um 6 Uhr mit dem Heidelberger Postwagen hier ein und stieg im „Holländischen Hof“, in welchem sich das Versammlungs-Lokal der Deutsch-Katholiken befindet, ab. Sein Aufenthalt wird hier nur einige Tage dauern. (Magd. Z.)

Kassel, 9. Nov. Wie sehr unsere Staats-Regierung allen, das Landeswohl betreffenden Verhältnissen Aufmerksamkeit schenkt, geht von Neuem daraus hervor, daß sie zur Abwehr eines zu großen Nothstandes für 50,000 Thaler Roggen hat ankaufen lassen. Diese Maßregel ist ganz in der Stille getroffen worden, so daß im Publikum erst Etwas darüber verlautete, nachdem sie bereits vollzogen war.

Köthen, 9. Novbr. Das Gerücht, eine auswärtige Macht habe unserer Rentkammer eine halbe Million vorgeschossen, hat sich nicht bestätigt, und die alten Verlegenheiten dauern fort. Seit bereits sechs Wochen werden nur noch Zinsen gezahlt; Capitalzahlungen werden nicht geleistet, und selbst mit den Gehalten der Hofbeamten soll man bereits in Rückstand gerathen sein. (D. A. Z.)

Sondershausen, 3. Nov. Unser Fürst hat wiederholt einen schönen Beweis seiner wahrhaft hochherzigen, über jedes Vorurtheil erhabenen Gesinnung gegeben, indem er den vom Staate bestallten und großentheils besoldeten Rabbiner der hiesigen israelitischen Gemeinde Heidenheim zum Collaborator am hiesigen Gymnasium ernannt hat.

Hannover, 7. Novbr. Die Reise des Consistorial-Raths Snethlage wird für das kirchliche Leben des deutschen Volks von den bedeutsamsten Folgen werden. Dem Vernehmen nach, hat derselbe für seine Vorschläge gerade in Hannover (namentlich durch die Vermittlung eines hochgestellten Geistlichen) mehr Gehör gefunden, als nach den Verhältnissen unseres Landes — wo von den Erscheinungen, welche znuächst die Mission des Herrn Snethlage veranlaßt haben sollen, wenig oder gar nichts zu verspüren ist — wohl zu erwarten gewesen wäre. Die Ansicht, daß hinter all den Bewegungen auf kirchlichem Gebiete, nur Radikalismus und Communismus (?) versteckt liege, soll auch hier Eingang gefunden und alle desfallsigen Verhandlungen und Punktationen (als Einleitungen zu dem demnächstigen Concil in Berlin) beherrscht und influirt haben. (H. C.)

Oesterreich.

✱ **Wien**, 11. Novbr. Gestern fand in der Schloß-Kapelle zu Frohsdorf die feierliche Vermählung der Prinzessin von Berry mit dem Erbprinzen von Lucca statt. JJ. MM. die beiden Kaiserinnen und die Erzherzoginnen Sophie, Maria und Hildegarde, so wie sämmtliche Erzherzoge, der Erzherzog Carl Ferdinand d'Este, der eigends von Olmütz hierher gekommen, der Infant von Lucca, Vater des Bräutigams, der Herzog von Bordeaux, der dabei als Chef de la famille fungirte, und die Hrezoginnen von Angouleme und Berry wohnten dem feierlichen Trauungsakte bei. Freude und Schmerz theilten sich unter die Mitglieder der Bourbonschen Familie. Es soll besonders rührend gewesen sein, als die Herzogin von Angouleme ihrer Pflegetochter den mütterlichen Segen ertheilte. Die Herzoge von Blacas und Levis assistirten dem Herzoge von Bourdeaux. Die Neuvermählten werden sich nur noch bis Ende dieses Jahres hier aufhalten. JJ. MM. die Kaiserinnen und die übrige kaiserl. Familie gingen in der Frühe um halb 8 Uhr mittelst eines Extra-Trains auf der Gloggnitzer Eisenbahn von hier nach Frohsdorf ab und kehrten nach vollzogener Trauung, ohne dem Diner in Frohsdorf beizuwohnen, hierher zurück, so daß Allerhöchstdieselben schon um halb 4 Uhr Nachmittags wieder in der Burg eintrafen. Se. Maj. der Kaiser war, vermuthlich aus den zartesten Rücksichten gegen den jüngeren Bourbonschen Zweig, hier in der Burg zurückgeblieben. J. Maj. die regierende Kaiserin ist Tante des Bräutigams und hat demselben von seiner zartesten Jugend an die innigste Theilnahme bewiesen. Vermuthlich wird er einst ihr Erbe. Nicht der Herzog von Modena, sondern Se. K. Hoheit der General-Gouverneur von Galizien, Erzherzog Ferdinand d'Este wird am 16. hier erwartet. Vermuthlich wird dieser Prinz bis zur Ankunft Sr. Majestät des Kaiser Nikolaus hier verweilen. Der kommandirende Feldmarschall-Lieuteannt Erzherzog Albrecht trifft bereits Dispositionen, welche auf militärische Revüen, Paraden u. dgl. m. zu Ehren dieses erlauchten Gastes schließen lassen. — Den energischen Anstalten des Bürgermeisters von Czapka haben wir es zu verdanken, daß schon im nächsten Monate die Fleischsatzungen bedeutend vermindert werden sollen. Man hofft, daß es ihm auch gelingen werde, in Hinsicht der Brottheuerung die Preise zu ermäßigen. — Der französische Botschafter, Graf Flahault, traf schon Sonnabends hier ein.

Rußland.

✱ **Warschau**, 9. Novbr. Wir haben noch der Feierlichkeiten zu gedenken, welche bei Eröffnung der Zweig-Eisenbahn von Skiernewice nach Lowicz stattfanden. Um 10 Uhr Vormittags ging der große, sehr stark besetzte Wagenzug von hier ab und traf in etwa 2 Stunden in dem Bahnhofe zu Skiernewice ein. Von hier aus nahm der Fürst Statthalter mit seiner Gesellschaft in einem besondern Wagen an der Fahrt Theil. Bei Ankunft des Zuges wurde der Fürst von den versammelten Einwohnern in Lowicz empfangen. Se. Durchlaucht verweilten etwa eine Stunde dort und kehrten dann, ebenfalls auf der Eisenbahn, wieder nach Skerniewice zurück, wo ein großes Festmahl in dem Eisenbahnhofe gegeben wurde, bei welchem sich der General Dehn, Oberdirektor der Eisenbahn, das Comité der Eisenbahn und mehrere geladene ausgezeichnete Personen befanden. Von Lowicz aus wird die Bahn jetzt schon stark zum Transport von Sachen benutzt, da dieser Ort nicht weit von den betriebsamsten Manufaktur-Städten unseres Landes entfernt ist. — Wie zu hören hat Liebau noch keineswegs den Plan einer Eisenbahn von da nach Georgenburg aufgegeben. Es ist auch von einer Bahn von Petersburg nach den schönen Vorhafen von Reval, Baltesfort, die Rede. Dieser Gedanke hat viel Eindruck in Riga gemacht, und es ist zu glauben, daß wir der Zeit nahen, wo sich eine Eisenbahn von Petersburg aus längs der Küste der Ostsee hinziehen, und sich mit den ostpreußischen Bahnen verbinden wird. — Montag Nachmittags verschied hier, bald nach seiner Rückkehr von den Festlichkeiten zu Skiernewice, an den Folgen eines Schlagflusses der Graf Stanislaus Grabowski, Mitglied des Administrations-Rathes, General-Controleur, Präses der Schuldentilgungs-Commission, früher vor der Revolution von 1830 Senator, Wojewode und poln. Minister der Aufklärung. Er starb gerade eine Woche nach der Feier seines 66sten Geburtstages. — Die Besetzung des hohen Amtes des Verstorbenen wird diesmal wohl etwas länger als gewöhnlich dauern, da Se. kaiserl. Majestät sich in Palermo befindet. Unter denen, welchen man es zudenkt, nennt man besonders den allgemein geschätzten General, Senator Kornatowski. — Unsere Getreide-Preise gehen zum Schrecken der Armuth immer höher. Man zahlte vergangene Woche für den Korsez Weizen $38\frac{1}{2}$ Fl., Roggen $31\frac{2}{5}$ Fl., Gerste $22\frac{1}{5}$ Fl., Hafer $13\frac{1}{5}$ Fl., Kartoffeln $7\frac{7}{15}$ Fl., für das Garniz Spiritus $5\frac{14}{15}$ Fl. Das Fallen des Spiritus zeigt, daß man Kartoffeln genug eingeerntet hat und daß nur zu wünschen stände, sie würden ausschließlich zur Nahrung für die Armuth verwendet. — Pfandbriefe $98\frac{11}{15}$. — Die gezogenen Serien der K. A. Obligat., Anleihe 150 Mill., sind: 109, 258, 311, 328, 589, 784, 808, 824, 1124, 1141, 1211, 1383, 1511, 1617, 1662, 1741, 1767, 1983, 2315, 2384, 2589, 2652, 2676, 2941.

Großbritannien.

London, 7. Novbr. Ob das Kabinets-Conseil gestern zum Beschlusse gekommen, und welcher Art dieser Beschluß, ist noch nicht bekannt geworden. Dagegen mehren sich die Gerüchte sowohl über die Gegenstände der Berathung als über die angeblich im Kabinette obwaltenden Spaltungen. In erster Beziehung will man wissen, daß über die Oregonfrage eifriger verhandelt werde, als über die Frage wegen Abschaffung oder Beibehaltung der Getreidegesetze, und was die Spaltungen im Kabinette betrifft, so heißt es jetzt, der Herzog von Wellington sei eifrig bemüht, den Grafen v. Ellenborough in's Kabinet zu bringen, entweder für den Grafen Lonsdale als General-Postmeister oder für Lord Stanley als Colonialminister, wogegen Sir Rob. Peel und die Majorität des Kabinettes nicht nur nicht geneigt sei, auf diesen Vorschlag einzugehen, sondern vielmehr den Herzog selbst gern zum Austritte bewegen möchte.

Frankreich.

✱✱ **Paris**, 7. Novbr. Heute ist einmal wieder die Ministerkrisis der Gegenstand des Tages. Gestern wurde darüber noch viel hin und her phantasirt; es hieß sogar, daß der Marschall Soult um jeden Preis beseitigt werden solle und daß man ihn zum Fürsten mit dem Titel Durchlaucht erheben wolle, heute hat sich jedoch die frühere Ansicht festgestellt, daß der Marschall Soult Premierminister ohne Portefeuille bleibt, und Herr Molines de St. Yon als Kriegsminister eintritt. Die Zuverlässigkeit dieser Nachricht scheint auch in der That nicht mehr zu bezweifeln, denn die ministerielle Epoque bestätigt dieselbe. — Der König hat jetzt 9 Enkel und 1 Enkelin, sie sind: 1) der Graf von Paris, 2) der Herzog von Chartres, beide Söhne des verstorbenen Herzogs von Orleans; 3) der Graf von Eu, 4) der Herzog von Alencon, Söhne des Herzogs von Nemours; 5) der Herzog von Panthièvre, Sohn des Prinzen von Joinville; 6) der Herzog von Brabant, 7) der Graf von Flandern, Söhne des Königs der Belgier; 8) der Herzog von Würtemberg, Sohn der Prinzessin Marie; und 9) der Herzog von Coburg, Sohn der Prinzessin Clementine. Die Enkelin ist die Prinzessin von Belgien. — Die Nachrichten aus Spanien melden, daß die Königin zu Gunsten ihres geliebten Vetters, des Infanten Don Ernique, welcher kürzlich das Demelé mit dem Seeminister hatte, eine besondere Verfügung getroffen hat, nach welcher, in Betracht, daß sich manche Dienstverhältnisse mit der Hofetikette nicht vertrügen, der Prinz in allen solchen Fällen durch den Capit. Don Jose Alienza y Aguado vertreten werden solle. Man sieht: Spanien bleibt immer noch das alte Spanien. Nach allen Revolutionen, nach allen Erniedrigungen, welche der königlichen Familie zu Theil geworden, erscheint eine Verfügung, wie sie in keinem andern der christlichen europäischen Staaten erscheinen könnte. Nach dem Heraldo ist in der Nähe des Eskurial ein reichhaltiges Eisenerzlager aufgefunden worden. Die Gaceta enthält die amtliche Verfügung, durch welche die Cortes zum 15. Dezember einberufen werden. — Die Zwistigkeiten zwischen Konstantinopel und dem Bey von Tunis sind beigelegt. Der Sultan erkennt den Bey Achmet auf Lebenszeit an und schenkt ihm einen kostbar mit Brillanten besetzten Säbel als Zeichen seiner Lehnsherrschaft. Selim Bey, ein Vertrauter des Sultans, überbringt den verhängnißvollen Säbel (Selim Bey war derjenige, welcher dem Oberceremonienmeister Riza seine Absetzung einhändigte). Der zurückgewiesene österreichische Consul Roster soll durch einen andern, bei dem Bey beglaubigten ersetzt werden. Der Bey befindet sich übrigens wieder wohler und hat die Gouletta bezogen. Der Oberstlieutenant Lecorbellier ist von dem Bey nach Frankreich gesendet worden, um Artilleriearbeiter und einen Professor für die Militairschule in Tunis anzuwerben. — Aus Marokko meldet man, daß der Sultan mit Besorgniß sieht, wie auch seine Unterthanen gleich den Arabern in Algier von Abdel Kader fanatisirt werden. Er errichtet ein regelmäßiges Truppenkorps, welches ein gewisser Abu Derba, ein Algierer, der lange Zeit in Marseille lebte, organisirt. Aegyptische Offiziere dienen dabei als Instruktoren.

Schweiz.

Luzern, 5. Novbr. Verhaftungen erfolgen täglich. Gestern sind Alt-Amtsstatthalter Ineichen von Hochdorf und Alt-Amtsrath Hüsler von Eschenbach eingebracht worden. Ludwig Ineichen von Rothenburg und ein gewisser Hunkeler aus der Gemeinde Eich wurden beim Postgebäude letzten Sonntag verhaftet, als sie mit der Post Geschäfte halber verreisen wollten. — Nächstens werden die Herren Appellationsrichter Bühler, Alt-Regierungsrath Baumann und vielleicht noch Andere polizeilich ausgeschrieben und die Auslieferung derselben verlangt werden.

Italien.

✱—✱ **Florenz**, 24. Okt. Der Schreck, welchen der Aufstand in Rimini hervorgebracht hatte, war hier so groß, daß baldigst bewaffnete Macht an die Grenze geschickt ward und der päpstliche Nuntius keine Pässe nach dem Kirchenstaate, auch für die harmlosesten fremden Reisenden visiren wollte. Die Eisenbahnen in Toskana haben glücklichen Fortgang; vor einigen Tagen ward die Strecke von Pisa nach Portedera eröffnet, welche das erste Drittel der Bahnstrecke nach Florenz ausmacht; obgleich das Volk sehr dagegen, indem man gegen alles Fabrikwesen eingenommen ist, so hat doch der Erzbischof von Pisa diese Bahnstrecke vorher feierlich eingeweiht, wahrscheinlich um sie nicht für ein Werk des Satans ansehen zu lassen. Auch die Bahn von Pisa nach Lucca ist in raschem Fortschreiten begriffen, obwohl die dorti-

gen Wasserbauten große Schwierigkeiten darbieten. Der Arno nämlich und der Sechio sind in jener Gegend höher als das umliegende angeschwemmte Land, und können beide Flüsse nur durch hohe Dämme im Zaume gehalten werden. Auch an der Eisenbahn von Siena aus hat man vor Kurzem zu arbeiten angefangen, sie wird zu Empoli am Arno mit der Bahn von Pisa nach Florenz in Verbindung gebracht. Man erstaunt, daß in dem von den Apinnen in jeder Richtung durchzogenen Apenninen eine solche Anlage möglich ist; man hat aber durch einen eine Viertel-Meile langen Tunnel durch einen hohen Berg bei Siena die Bahn bald in ein Flußthal gebracht, welchem dieselbe bis zum Arno folgen wird. An Geld fehlt es übrigens nicht in Italien, wo sich eine so große Merge reicher Kapitalisten befindet. Anfangs hatte der vorsichtige Italiener Besorgniß vor einem solchen Wagniß, seit aber die kleine Strecke von Livorno nach Pisa seit einigen Jahren gezeigt hat, daß die Kapitalien auf diese Weise angelegt, mehr als 3 pCt. bringen, so giebt man jetzt gern sein Geld dazu her. Nur im Kirchenstaat hütet man sich noch vor dieser Neuerung; denn solche Fortschritte wären doch zu stark. Pisa, sonst eine todte Stadt, hat seit einigen Jahren neues Leben gewonnen; es sind jetzt so viele Häuser von reichen englischen Familien bewohnt, daß besonders den Winter über das Treiben hier sehr lebendig geworden ist, da viele der hiesigen Engländer den Sommer über nach Lucca in das Bad oder auf die schönen Villen ziehen, woran es im Toskanischen nicht fehlt. Auf der benachbarten Villa San Rossore gedeiht die Kameelzucht noch sehr und besteht aus mehr als 1000 Stück, welche zum Transport der dortigen Erzeugnisse benutzt werden. Man hat daselbst jetzt auch eine Fabrik von Wachslichten angelegt, wozu man die Kerne der Pinien-Aepfel verwendet. Ibrahim Pascha, der ebenfalls in der Nähe von Pisa lebt, hat eine durch Hämorrhoidal-Leiden veranlaßte Operation glücklich überstanden.

M **Rom**, 25. Okt. Die Fremden fangen an, sich jetzt wieder häufig in dieser Stadt, dem Reiseziele so vieler Tausende, einzufinden; die meisten sind Engländer, von denen sehr viele den Winter in Rom zubringen; darum ist kein Ort vortheilhafter für die Künstler als Rom, so viele Käufer finden sich nirgends, und vielen deutschen Künstlern geht es hier sehr gut, namentlich Catel, Wolf, Werner und vielen andern. Troschel hat bereits einen bedeutenden Ruf erlangt, er arbeitet jetzt an seinem herrlichen Perseus für die Prinzeß Albrecht von Preußen; diese kunstliebende Prinzessin hat von dem berühmten Blumenmaler Senf ein schönes Bild malen lassen, auf dem die üppige Vegetation des Epomeo auf der Insel Ischia dargestellt ist, wo dieselbe sich ihrer Gesundheit wegen aufgehalten hatte. Auch deutsche Künstlerinnen zeichnen sich hier aus, seltener Italienerinnen, doch verdient eine neue Erscheinung in der weiblichen Künstlerwelt erwähnt zu werden: eine Italienerin, die Tochter des den deutschen Künstlern auf die angenehmste Weise bekannten Hauses Gaggiotti, welche schon als Kind so viel versprach, daß sie von dem braven Hoyer als Mignon in Marmor ausgeführt in Dresden aufgestellt ist. Seit 2 Jahren hat sie angefangen sich der Malerei zu widmen und hat darin so rasche Fortschritte gemacht, daß sie bereits mehrfache Bestellungen hat. Vor Kurzem ist eine Madonna von ihr nach England abgegangen und Emma Gaggiotti verspricht bald einen bedeutenden Ruf zu erhalten. — Rom hat endlich auch einen Fortschritt gemacht, es erscheint jetzt nämlich ein Fremdenblatt; lange hatte man ein solches vermißt und gewünscht, allein es schien, als wenn die Polizei verhindern wollte, daß bekannt werden sollte, wie sich so viele Ketzer in dem Sitze des Statthalters Gottes auf Erden aufhielten. Freilich ist dies Fremdenblatt noch sehr mangelhaft und erscheint nur lithographirt, vielleicht um der Druckerlaubniß mit Lettern auszuweichen. Der Fürst von Piombino hat endlich seine Villa Ludovisi, welche sein Vater hermetisch verschloß, einigermaßen zugänglich gemacht; der berühmte Archäologe E. Braun läßt die herrlichen Kunstschätze derselben jetzt zur öffentlichen Bekanntmachung zeichnen. Der russische Gesandte von Butenief hat sich jetzt vollständig in dem Palazzo Giustiniani eingerichtet und seine Salons eröffnet, wo seine liebenswürdige Gemahlin, eine geborne Czeptowicz aus Litthauen, beinahe täglich Besuche empfängt. Auch die römischen Familien finden sich nach und nach ein, wenn sie auch selbst Niemanden in ihren großen Pallästen sehen. Die zum Katholizismus übergegangene Baronin v. Kempska versammelt noch fortwährend die römischen Jesuiten um sich und steht dadurch mit den vornehmsten römischen Familien in näherer Verbindung; sie ist vor Kurzem von ihrer Reise nach Berlin zurückgekehrt, und der Papst soll sie für die frömmste Frau in Rom erklärt haben. Der Bruder des in Deutschland mit Recht hochgeachteten Theiner, welcher hier in der Propaganda angestellt war, ist jetzt Philippiner-Mönch geworden, und ist jetzt die eigentliche Seele der römischen Polemik, besonders gegen Rußland, so daß dieser Deutsche hier für einen Mann von Bedeutung gehalten wird. Zum Nuntius an dem Hofe zu Brüssel ist der Prälat S. Marsan ernannt worden. Er ist der Sohn des Marquis S. Marsan, der unter Napoleon in Berlin Gesandter war, ein eben so gebildeter als gewandter Mann. Sein Streben war so rechtlich, daß, als ihm ein Courier, der das österreichische Gesandtschaftshotel verwechselt hatte, eine Depesche brachte, die für den österreichischen Gesandten von seinem Kabinet zu Ende des Jahres 1813 bestimmt war, er keinen Gebrauch davon machte, sondern sie sofort zurückstellte.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 21. Oktober. Im Laufe dieser Woche haben wieder häufige Kommunikationen zwischen der hohen Pforte und der französischen Botschaft stattgefunden. Sonnabend Morgens hatte der Baron von Bourqueney eine Conferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Landhause des Letzteren zu Balta-Liman, und in einem großen, bei der Pforte gehaltenen Conseil hat man sich ausschließend mit dieser Frage beschäftiget. Obgleich noch nichts definitiv geregelt ist, so können wir doch mit Freuden melden, daß ein vorläufiges Verständniß zwischen dem Divan und der französischen Botschaft stattgefunden hat. Alle Hauptschwierigkeiten scheinen geebnet, und diese Frage bietet keinen beunruhigenden Charakter mehr dar. Die Reklamationen des Herrn von Bourqueney bezogen sich auf die Bestrafung des Mörders des französischen Priesters, Pat. Carlo, auf die Entschädigung für die beiden, bei den Unruhen im Gebirge geplünderten Klöster, und endlich auf die von Schekib Efendi angeordnete Vorsichtsmaßregel, um alle Fremden aus dem Libanon zu entfernen, damit sie von den militärischen Dispositionen nicht zu leiden hätten, welche der großherrliche Commissär zur Ausführung der die gemischten Distrikte betreffenden Maßregeln zu treffen genöthigt sein dürfte. Alle diese Punkte sind gegenseitig mit dem aufrichtigen Verlangen, eine für beide Regierungen zugleich gerechte und ehrenvolle Lösung herbeizuführen, geprüft worden. Die Antwort der Pforte wird in zwei Tagen der französischen Botschaft übergeben werden. — Berichte aus Scutari (in Albanien) vom 24. Septbr. melden ein höchst erfreuliches Ereigniß. Es war nämlich einer bedeutenden Anzahl katholischer Familien zu Jacova, welche bis dahin die äußeren Formen des Islams beobachtet hatten, gelungen, die Zustimmung der ottomanischen Behörden zu erlangen, um ihren wahren Glauben öffentlich zu bekennen. Der erste von jenen Katholiken bei dem Seriasker von Rumelien zu diesem Ende gemachte Versuch hatte die Einkerkerung mehrerer von ihnen zur Folge gehabt; doch wurde mittelst einiger Geschenke deren Freiheit wieder erlangt, und nun ließen sie sich sämmtlich in der katholischen Kirche zu Jacova taufen, die nach dem türkischen Gesetze geschlossenen Heirathen wurden nach dem katholischen Ritus erneuert, und dies Alles ohne den geringsten Widerstand von Seite der türkischen Bevölkerung. (Wiener Z.)

Amerika.

Buenos-Ayros, 28. August. Das Repräsentantenhaus hatte den Widerstand der argentinischen Regierung gegen die britisch-französische Intervention gebilligt und sie beauftragt, von England und Frankreich Genugthuung zu fordern. Die gesammte Bevölkerung ist unter die Waffen gerufen und am 27sten ein Dekret erlassen worden, welches für die gesammte argentinische Republik das Kriegsgesetz proklamirt. Aller Geschäftsverkehr stockt. — Aus Montevideo selbst fehlen neuere Nachrichten, dagegen erfährt man aus Paysandu, einer Stadt an dem rechten Ufer des Uruguay, daß die französische Corvette „Expeditive“ und der Schooner „Eclair“ vor dem Hafen derselben geankert, und daß die Einwohner der Stadt, entschlossen, bis aufs Aeußerste Widerstand zu leisten, den Hafen befestigt hatten. — Berichten aus dem Innern zufolge, soll General Lopez, nachdem er sich in der von ihm genommenen Stadt Santa Fé die größten Grausamkeiten hatte zu Schulden kommen lassen, durch die argentinischen Truppen aus der Stadt vertrieben worden sein.

Lokales und Provinzielles.

† **Breslau**, 13. Nov. Die hiesigen Studirenden beabsichtigten auch in diesem Jahre dem Consistorialrath Dr. David Schulz an seinem Geburtstage einen Fakkelzug zu bringen. Diesmal wollten sich sämmtliche Fakultäten dabei betheiligen. Der Herr Polizeipräsident und Regierungsbevollmächtigte hat hierzu jedoch die Erlaubniß, sich auf höhere Anordnungen berufend, verweigert.

Ober-Salzbrunn, 9. Novbr. Hier wird noch an vielen Stellen mit aller Thätigkeit gebaut nnd ein Haus nach dem andern wächst trotz der kurzen Tage schnell wie die Pilze vom grünen Rasen in die Höhe. Von allen diesen neuen Häusern zeichnet sich ohnstreitig das des Herrn Breßler aus Breslau am vortheilhaftesten aus, denn es ist nicht nur das größte, sondern auch geschmackvollste Haus, was im Laufe dieses Jahres gebaut wird, und in letzterer Beziehung gebührt dem Baumeister Herrn Nitsche alle Ehre. Da unser Kurort das besondere Glück hat, daß ihn alle Sommer eine sehr große Zahl Juden, vornehmlich aus dem Großherzogthum Posen, besuchen und es leider hier noch eine Menge so unaufgeklärter Hausbesitzer giebt, welche derartige Juden nicht gern in ihre Häuser aufnehmen, so dürfte Herr Breßler sich durch den großaatigen Neubau und durch den zweckmäßigen Ausbau seines alten Hauses ein wahres Verdienst um seine Glaubensgenossen erworben haben, denn hoffentlich wird derselbe doch dem Beispiele christlicher Wirthe nicht Folge leisten, sondern die Juden willig und billig in seinen Häusern aufnehmen. Ich gestehe es zu meiner Ehre, daß mir mein fühlendes Herz oft geblutet hat, wenn ich die aus Polen mühselig und auf einem erbärmlichen Fuhrwerk hier angelangten Juden von Haus zu Haus ziehen sah und kein Wirth mochte ihnen ein Stübchen vermiethen. Diesem Uebelstande dürfte nun zum großen Theil abgeholfen sein, nur müßten solche Häuser noch entsprechende Namen erhalten. D.

Neisse, 10. Nov. In der Beilage zu Nr. 262 dieser Zeitung sagt ein Berichterstatter aus Neisse, daß ich in einer der letzten Stadtverordneten-Versammlungen aus dem Kirchenblatte den Artikel gegen Dr. Pauer vorgetragen habe. Dieses ist eine Unwahrheit, indem ich nur auf Antrag mehrerer Mitglieder jenen Zeitungs-Artikel vorgelesen habe, in welchem das sogenannte Ronge-Fest beschrieben wird. Wenn der Berichterstatter weiter sagt, daß die Stadtverordneten-Versammlung um deshalb die Real-Schule lieber aufheben als fortbestehen lassen möchte, weil mehr auswärtige und protestantische Jünglinge diese Schule besuchen, als ihr angenehm sei, so zeigt er, daß er den Geist, von dem diese Versammlung beseelt ist, nicht kenne. Ich wenigstens, der ich bereits das dritte Jahr bei ihr das Amt eines Vorstehers bekleide, mithin mir wohl schmeicheln darf, den Geist, der in ihr wirksam ist, genau zu kennen, kann dem Referenten nicht beistimmen. Man hat zwar im vorigen Jahre den Vorschlag gemacht, die Real-Schule aufzuheben, es geschah dieses aber deshalb, weil die Real-Schule allein den fünften Theil der direkten Communalabgaben absorbirte. Kein Unbefangener aber kann es der Bürgerschaft verargen, wenn sie dieser Last sich zu entledigen strebte. Wenn nun aber gleichwohl die der Mehrzahl nach katholische Bürgerschaft, endlich doch sich für das fernere Bestehen einer Anstalt entschied, die mehr protestantische als katholische Zöglinge hat, so sollte man meinen, daß sie wenigstens das Recht erlangt haben solle, vor hämischen Angriffen sicher zu sein. — Zum Schlusse führe ich noch an, daß dem Lehrer Dr. Pauer, welcher sich zur protestantischen Religion bekennt, von der Stadtverordneten-Versammlung vor wenigen Wochen ohne sein Nachsuchen 50 Rthl. seinem Gehalte zugelegt worden sind. — Wenn übrigens an der Real-Schule angestellte Lehrer in der Weise, wie es von Dr. Pauer geschehen ist, noch ferner die religiösen Grundsätze derjenigen verletzten, von denen sie ihre Besoldung beziehen; so dürfte man sich nicht wundern, wenn namentlich in jetziger Zeit, die Bürgerschaft, es müde, einen Theil ihres Erwerbes zur Sustentation dieser Anstalt hin zu geben, dieselbe ganz und gar eingehen ließe.

Der Stadtverordneten-Vorsteher Hampel.

Neisse, 12. Novbr. Der Unwahrheit, welche der Artikel Neisse in der Beilage Nr. 262 der Breslauer Zeitung enthält: daß an der Realschule daselbst ein Lehrer, Herr Schmidt, angestellt sei, dessen Tüchtigkeit nicht nur in Neisse, sondern auch im ganzen Kreise und weithin bekannt sei“, sehe ich mich in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt, durchaus zu widersprechen. So lange die Realschule besteht, ist nie ein Lehrer Schmidt an der Anstalt beschäftigt gewesen, eben so auch mir gegenwärtig keiner bekannt. Es lehrt zwar ein Herr Schmidt an der sogenannten höhern Töchterschule, die unter der speziellen Aufsicht des Hrn. Direktor Petzold steht, ob dieselbe eine städtische Schul- oder bloße Privatanstalt ist, lasse ich dahingestellt sein, am allerwenigsten aber dürfte sie eine Realschule genannt werden. Die außerordentlichen Lobhudeleien, in welchen der Correspondent besagten Artikels sich für Herrn Schmidt abmüht, sind daher ganz zwecklos.

Weberbauer, Oberlehrer an der Realschule.

* **Neisse**, 12. November. Auf Veranlassung einer Deputation der Stadtverordneten ist dem Dr. Paur von Seiten des Magistrats ein Schreiben zugegangen, worin sich derselbe mißbilligend gegen die Theilnahme ausspricht, welche er den Lichtfreunden und den Christkatholiken geschenkt haben soll. Das Erstere, daß er nämlich keine entschiedene Abneigung den Lichtfreunden geschenkt hat, würde man ihm gern verzeihen, weniger aber kann man es ihm vergeben, daß er als Protestant und denkender Mensch über den Christkatholizismus nicht das Anathema aussprechen kann. Kurzum, sein größter Fehler ist der, daß er diejenigen in jeder Beziehung übersieht, welche jetzt gegen ihn handeln. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ihm seine geschichtlichen Vorträge, in denen er (man höre und staune!) sogar über die Reformation sprechen wird, zahlreiche Feinde

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 267 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 14. November 1845.

(Fortsetzung.)

zugezogen haben und das um so mehr, als seine geistreiche Unterhaltnng ein zahlreiches Auditorium von Herren und Damen der gebildeten Welt von Neisse angelockt hat. Der blasse Neid auf seine Talente hat daher gewiß allein den Denuncianten geleitet, der in dem schlesischen Kirchenblatte in so maßloser Sprache gegen Dr. Paur aufzutreten wagte, wogegen der Letztere bereits eine fiskalische Untersuchung eingeleitet hat. Wir sagen, daß der Denunciant mit maßloser Sprache aufgetreten ist, denn eine solche ist es doch wahrlich, wenn er auf Grund seiner Behauptungen die Absezzung eines Beamten förmlich dekretirt, der nicht durch den Magistrat, sondern nur durch die Regierung abgesetzt werden kann. Und doch hat der erstere dem die Denunciation enthaltenden Blatte ein so blindes Vertrauen geschenkt, daß er dem Dr. Paur nicht nur, sondern was noch wunderbarer klingt, sogar dem Vorsteher einer Privat-Mädchenschule, Herrn Schmidt, der also vom Magistrat ganz unabhängig ist, Verweise und Verwarnungen zugehen ließ, ohne weder den Einen noch den Andern vorher aufgefordert zu haben, sich über die ihnen gemachten Beschuldigungen zu rechtfertigen. Um nun aber den genialen und durch und durch rechtschaffenen Dr. Paur mit Gewißheit zu vernichten, so zirkulirt gegenwärtig unter gewissen Bürgern eine Liste, auf der sich alle die unterzeichnen sollen, welche für die Absetzung des Dr. Paur stimmen. Noch hoffen wir, daß der Magistrat seine Stellung zu würdigen und diese neuen ganz ungesetzlichen Bestrebungen gebührend zurückzuweisen wissen wird, um nicht seine Autorität aus den Händen zu geben und die Regierung zu Oppeln, im Fall dieser etwa eine Eingabe auf Grund dieser Liste zugehen sollte, zu dem Verfahren zu nöthigen, welches ihm zugestanden hätte. Uebrigens dürfte es nicht ohne Interesse sein, später die Namen der gegen Dr. Paur Verschwornen zu veröffentlichen, man wird darunter den Namen eines Mannes finden, der gegen Dr. Paur vorzugsweise intriguirt hat, während er sich gegen ihn wie gegen alle diejenigen vor Freundlichkeit nicht zu lassen weiß, die er unter den Seinigen für seine Glaubensfeinde erklärt. — Am 17. und 18. d. M. werden die zum Besten der hiesigen christkatholischen Gemeinde zur Verloosung eingelieferten Gegenstände ausgestellt sein; am 19ten soll die Verloosung selbst stattfinden. Die Beiträge sind sehr reichlich ausgefallen; selbst in Tarnowitz hat eine vornehme Dame für diesen Zweck gesammelt und der Frau Direktor Koch, welche sich um diese Angelegenheit sehr verdient gemacht hat, eine ansehnliche Sendung geschickt. — Der christkatholischen Gemeinde ist die Garnisonkirche zum sonntäglichen Gottesdienste permanent eingeräumt worden; die evangelische Gemeinde beginnt deshalb den ihrigen etwas früher als vordem, so daß der der Christkatholiken um 11 Uhr beginnen kann.

*** Görlitz**, 12. Novbr. In Zittau, im Königreich Sachsen, hat sich eine christkatholische Gemeinde konstituirt und bei der hiesigen den Antrag gestellt, sich ihr als Filiale anzuschließen. Herr Prediger Förster, welcher bei dieser angestellt ist, wird dort den ersten Gottesdienst abhalten. Zittau ist übrigens wegen der Nähe Böhmens von großer Wichtigkeit. Ueberhaupt ist die Theilnahme an der kirchlichen Reform, besonders in Görlitz und Friedeberg, in stetem Wachsen. In den beiden genannten Orten ist die Zahl der römischen Katholiken nur noch sehr gering und es kann schon deshalb von ihrer Seite wenig unternommen werden, was dem Fortgange der Reform irgend wie hemmend in den Weg treten könnte.

Kartoffel-Krankheit.

Aus dem Glogauschen. Daß diese Krankheit in den Aufbewahrungsorten vorschreitet, ist mir leider zur Gewißheit geworden, und zwar hauptsächlich in der Art, daß die Anzahl bedeutend zunimmt; weniger rasch schreitet die Krankheit in der Kartoffel selbst vor. Noch hoffe ich immer, die Krankheit wird nicht in Fäulniß übergehen — vorausgesetzt, daß die Miethen möglichst lange unbedeckt ausdünsten und ausschwitzen konnten, und auch später bei Froste möglichst Abzug haben — sondern die braunen Ränder werden nach und nach vertrocknen. — Hinsichtlich der Ursachen der Krankheit stimme ich ganz und gar den Ansichten bei. die in Nr. 86 der Schlesischen Chronik „In Sachen der Kartoffelkrankheit" ausgesprochen sind, wofür auch nachfolgende bei mir gemachte Erfahrung spricht. Auf einem Bergrücken von 50 Morgen, der sich von Morgen nach Abend zieht, und daher eine Mittag- und eine Mitternacht-Lehne hat, wurden in 5ter Tracht Kartoffeln gebaut, die Kämme aus besondern Gründen queer über diesen Rücken, durch beide Lehnen durch, angelegt, der Same an ein und demselben Tage gelegt, und die Bearbeitung natürlich ganz gleich vollzogen. Bei der Ernte zeigte sich das sehr bemerkenswerthe Resultat, daß auf der nördlichen Lehne keine kranke Kartoffel zu finden war, dagegen auf der südlichen, und zwar je mehr die Lehne sich ihrem Auslauf nahete, wo sie unten an eine Wiese stoßend, etwas schwereren Boden hat, bedeutend zunehmend gegen 5 Prozent kranke Kartoffeln sich vorfanden. Hier ist es ziemlich klar, daß die Sonnenseite der Krankheit weniger hat widerstehen können. Auf allen Flecken, die bei mir in erster Tracht Kartoffeln brachten, fand ich derartig erkrankte Kartoffeln (auf dem einen erst 14 Tage nach der Ernte) die meisten auf Feuchtigkeit anhaltendem Boden; auf ungedüngtem Acker in 3ter Tracht fand ich bis jetzt keine, und auf dem Flecke in 5ter Tracht, wie oben angegeben. Dies Alles scheint mir sehr deutlich dafür zu sprechen, daß die diesjährige Witterungsbeschaffenheit Ursache dieser Erscheinung ist: denn daß auf frisch gedüngte Aecker die Witterung anders einwirkt, als auf magere, wird wohl kein Landwirth bestreiten. — Uebertrieben erscheint mir aber die Behauptung, als sei durch die allzu großen Zumuthungen, die man vielfach der auszulegenden Saat-Kartoffel durch Zerschneiden 2c. gemacht — indem die Samen-Ersparniß allerdings oft bis ins Lächerliche bei dieser das Gegentheil so sehr belohnenden Frucht getrieben wird — nach und nach eine so schwächliche und erbärmliche Generation entstanden (ähnlich wie bei den Schafen die Traber), daß sie nun in diese Krankheit verfallen! Angenommen, daß ein großer Theil der Landwirthe Theils aus alter Gewohnheit, Theils aus Mangel an Saat-Kartoffeln diese sehr übel angebrachte Sparsamkeit ausübt, so ist dies doch gewiß nur noch die kleinere Hälfte der Landwirthe; die Krankheit erstreckt sich ja aber über ganz Deutschland und noch weiter, und ist bei Samen-Schneidern wie bei denen, die dieser Theorie nicht huldigen, gleich anzutreffen! Es wäre doch sonderbar, wenn der Grad der Degeneration durch alle Oekonomien Deutschlands ganz gleich gewesen wäre, oder gerade in diesem Jahre die deutsche, französische, holländische, ja sogar die irländische Kartoffel das Maltraitiren ihrer Mutter satt bekommen hätte! — Ich lege seit 10 Jahren möglichst große Kartoffeln, habe damit — um die sehr gute rothe Sorte, die ich aus mehrfachen Gründen für die zuträglichste für mich halte, möglichst unvermischt und rein zu erhalten — strenge Innzucht getrieben, habe sehr gute Erträge gehabt, und — leide, wie oben angegeben, an dem diesjährigen allgemeinen Uebel.

D., den 6. Novbr. 1845. L. M.

(Oppeln.) Der bisherige Holzhofs-Verwalter Thomas in Frankenberg ist vom 1. Septbr. c. ab, in ähnlicher Eigenschaft an den Holzhof in Neisse versetzt worden. — Die durch den Tod des Pfarrers Schier zu Leschnitz erledigte Pfarrstelle ist dem Pfarrer Krebs, seither in Salesche, Gr.-Strehlitzer Kreises, — die Pfarrstelle zu Salesche dem Pfarrer Deutschmann, seither in Schurgast, verliehen worden. — Der invalide Gefreite Erber hat die von ihm bisher interimistisch verwaltete Kreis-Kassen-Boten- uud Exekutorstelle zu Ratibor definitiv überwiesen erhalten, — und der invalide Unter-Offizier Leder ist als Raths- und Polizeidiener zu Falkenberg versorgt worden. — Im Bereiche des königlichen Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor wurde angestellt: Der Rechts-Kandidat Bartsch zum Ober-Landes-Gerichts-Auskultator. Versetzt: Der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Grüner zum Ober-Landes-Gericht in Glogau. Entlassen: der Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Koschützki, wegen Uebernahme des Syndikats bei dem Magistrat zu Gleiwitz, mit Vorbehalt des Charakters als Referendarius und des Wiedereintritts.

Mannigfaltiges.

— (Mühlheim am Rhein.) Der Herr Pfarrer aus der benachbarten, im Kreise S. gelegenen Gemeinde S., rieth kürzlich der Frau eines Pfarrgenossen, der zur allgemeinen christlichen Kirche getreten war, an: ihren Mann zu verlassen und von ihm unterstützt, fürder gesondert zu leben. Der Ehemann, welchem dieses zu Ohren gekommen, ließ dem Pfarrer hinwiederum sagen: wenn es nicht anders sei und der Pfarrer eine Frau haben müsse, wolle er ihm die seinige überlassen, könne aber deshalb nicht in der Kirche bleiben, die seiner Ueberzeugung nicht mehr entspräche. Die Frau folgte natürlich ihrem Manne, ließ den Pfarrer mit seinem freundlichen Anerbieten unberücksichtigt.

(Elberfeld. Z.)

— * (Paris.) Der medicinische Congreß ist eigentlich durch eine Schlägerei eröffnet worden. Der Apotheker D., welcher zugleich ein medicinisches Journal herausgiebt, hatte den Dr. L. in diesem Blatte lächerlich gemacht und dieser war darüber mit Rache erfüllt. Als die Congreßmitglieder versammelt waren, erblickte der Dr. L. seinen Feind, ging auf das Sekretariat, trat auf den Tisch, von wo er die Tribune der Journalisten erreichen konnte und gab dem Apotheker D. einen Faustschlag gegen die Schulter. Dieser wandte sich um und gab dem Doctor eine Ohrfeige. Die Scene machte großen Lärm, der Doctor ward indeß hinausgeworfen und die Sitzung begann.

— Die Algérie erzählt, daß in Blidah soeben ein Araber, Mohammed-Ben-Amaruch, angekommen sei, der nach Paris gepilgert war, um von dem König zum Kaid der Beni Salah ernannt zu werden. Mit 50 Fr. in der Tasche, einer Pfeife, die er für 10 Fr. gekauft, trat er in Marseille zu Fuß die Reise an und gelangte glücklich nach Paris. Im Kriegsministerium machte er für sich selbst geltend, daß er unter den Spahis gedient und sein Bruder im Kampfe für die Franzosen gefallen sei. Als man ihn fragte, wie er mit so wenigem Gelde die Reise machen könne, entgegnete er, die Franzosen sind zu edel, einen Mann Hungers sterben zu lassen, dessen Bruder in ihren Diensten gestorben ist.

— Wie weit der Eifer für und wider das Jesuitenwesen in der Schweiz getrieben wird, mag man daraus ersehen, daß am 4. Novbr. Nachmittags eine Figur, einen Jesuiten vorstellend, als Ehrengabe von Solothurn nach Langendorf zur Kanonentaufe gesendet wurde. Der Leib dieses Jesuiten bestand aus lauter großen Würsten, damit so der Jesuit in corpore zerbissen und verzehrt werden könnte. (D.-P.-A.-Z.)

— Ein Reisender in Kolumbien äußerte sein Befremden gegen den Kommandanten zu Torayman, daß das Gefängniß ganz mit jungen Leuten angefüllt sei, und auf die Frage, ob hier so viele Räubereien vorfallen, antwortete der Kommandant: „O nein, die Leute in dieser Gegend sind ruhig und ehrlich; die Gefangenen, welche Sie hier sehen, sind Freiwillige aus der Provinz Neyva, die zu dem in Bogota neu errichteten Regimente abgehen sollen, und deshalb hier eingesperrt sind, damit sie nicht davon laufen."

— Zu Warrington hat am 5. November in den Kohlenminen eine furchtbare Explosion stattgefunden, bei der nicht weniger als neun Menschen das Leben verloren haben und zehn andere sehr schwer verletzt wurden.

— Mad. Palm-Spatzer hat in Hamburg als Valentine in „die Hugenotten" ein Gastspiel eröffnet. Ihre Vorzüge werden von dem Referenten des „Hamb. Corresp." anerkannt; einige Bemängelungen fehlen nicht. Der Ref. schließt: „Die Sängerin hat bedeutende Mittel, und wir zweifeln nicht, daß sie diese in ihren nächsten Rolleu glänzender herausstellen wird, denn als Valentine. Uebrigens wurde sie vom Publikum mit reichem Beifall und Hervorruf ausgezeichnet."

Eine Lebensfrage

von der Verfasserin von Jenny. Leipzig bei Brockhaus.

Pflicht oder Neigung? So heißt die Lebensfrage, um die es sich hier handelt. — Die Ethik spricht vom Katheder herab ohne Weiteres zu Gunsten der Pflicht. — Allein das Leben und die Wirklichkeit treten meistentheils auf die Seite der Neigung. Eben so unsere Verfasserin. — Und wenn man unter Neigung die Liebe versteht, und unter Liebe das Bewußtsein nothwendiger Ergänzung und Zusammenangehörens zweier Menschenseelen, wer möchte da widersprechen?

Der Held unserer Erzählung, ein innerlich und äußerlich reichbegabter Dichter, hat sich in früher Jugend mit einem Mädchen verlobt, welches er zu lieben glaubte, weil sein Gemüth und Phantasie für beide zusammen ausreichte. Später, da er erkennt, daß er eigentlich ein Monodrama gespielt, und daß seine Braut nichts, als eine sehr gewöhnliche Puppe war, für die er das Engelsgewand aus seiner eigenen Dichtergarderobe genommen, fehlt ihm die Kraft sein gegebenes Wort zu brechen, was auch oft viel schwerer ist, als das Wort zu halten. — Nothwendige Folge ist eine unglückliche Ehe, die so lange ertragen wird, bis der Poet seine wahre ihm zugehörende Hälfte in einer frühesten Jugendbekanntschaft wiederfindet. — Die Darstellung des Kampfes gegen diese Liebe, die nach und nach mächtig genug wird, um das Eheband gewaltsam zu sprengen, ist Gegenstand des Buches. — Zugleich beabsichtigt die Verfasserin eine praktische Kritik der Götheschen Wahlverwandtschaften, indem sie in dem tragischen Ende dieses berühmten Romans die gerechte Strafe erblickt, welche Göthes Eduard und Charlotte dafür erleiden, daß sie nicht Kraft hatten ein unpassendes Ehebündniß zu rechter Zeit zu lösen.

Das Buch ist in einem gewandten und geistreichen Style geschrieben, und die Charakteristik der Haupt- und Nebenfiguren mit großer Meisterschaft durchgeführt.

Man hat es hier nicht mit Romanhelden, sondern mit wirklichen Menschen zu thun, für deren Schicksal man sich lebhaft interessirt, auch wo man ihre Handlungsweise nicht billigen kann.

Ein epicuräischer Präsident, eine französische Schauspielerin, eine höchst zierliche kleine Nymphe von Weltdame, sind dem ernsten, gewaltig arbeitenden Dichter und seiner Geliebten als heitere Begleiter beigegeben; — auch an einem jugendlichen Liebespaare fehlt es nicht.

Die Verwickelungen sind zwar nicht sehr complicirt, aber doch interessant genug, und — was die Haupt-

sache ist — der Sinn und Geist der Verfasserin ist ein durchaus edler, das Wahre und Gute anstrebender, selbst da, wo wir nicht mit ihr einverstanden sein können. — Es irrt der Mensch so lang' er strebt!

Auffallend war uns die sehr lokal preußische, z. Th. Berliner Färbung des Ganzen, wodurch die Haltung der Erzählung etwas Genrebildartiges bekommt. So werden z. B. die Aufführung der „Antigone", die „neuesten Ehescheidungsgesetze", und die darüber laut gewordenen Vermuthungen ꝛc. einer genauen aber nicht uninteressanten Kritik unterworfen, wobei die Verfasserin eine, für eine Dame auffallende Bekanntschaft mit unserem Prozeßverfahren an den Tag legt, so daß die Erwähnung der anberaumten Termine, des Richterpersonals, der Justiz-Commissarien, ja selbst der Räume des Gerichtslokals immer zu rechter Zeit und an der rechten Stelle Platz finden.

Auch das jesuitische Element fehlt nicht, wie es denn in einer Darstellung aus der Gegenwart nicht leicht fehlen darf.

Wir können das Buch besonders den Damen mit gutem Gewissen empfehlen, da kaum Eine unter ihnen sein wird, die nicht mit lebhaftem Interesse für die eine oder die andere der auftretenden Personen mehr oder weniger heftig Partei ergreifen sollte.

Gleichgültig wird die Erzählung gewiß keine Leserin lassen, und für ein Unterhaltungsbuch ist heftiger Tadel fast eben so großes Lob als unbedingte Anpreisung, denn auch hier ist nur das Langweilige unbedingt schlecht, und dieser Vorwurf kann der Verfasserin gewiß nicht gemacht werden.

Der Pflicht auf das Bessere unter den zahllosen Erscheinungen der Tagesliteratur von Zeit zu Zeit aufmerksam zu machen, sind wir hierdurch mit Vergnügen bei dieser „Lebensfrage" nachgekommen.

F. Y.

Aktien-Markt.

Breslau, 13 Novbr. Der Verkehr in Eisenbahn-Aktien war heute bei im Allgemeinen wieder etwas niedrigern Coursen nicht von Bedeutung.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 110½ Br.
Prior. 102 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 104 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 107¼ Br.
dito dito dito Prior. 101 Br.
Rheinische Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 102⅚ bez. u. Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 104 bez. u. Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 106⅔ Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 99½ Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 105½ Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 111 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 93⅙ u. 93⅛ bez. u. Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Erklärung.

Die in der gestrigen Zeitung enthaltene Erklärung in Betreff eines beim Schillerfest nicht gesungenen Liedes, ist nicht vom Verfasser des Liedes Nr. 8, welcher der Redaktion, die vorstehendes bescheinigen wird, bekannt ist.*)

Breslau, den 14. November 1845.

*) Die Redaktion hat von der Liedersammlung Einsicht genommen und bestätigt auf Verlangen obige Angaben.

Bekanntmachung.

Wegen der Vorarbeiten für die Zahlung der an Weihnachten c. fälligen Zinsen können in der Zeit vom 1. bis letzten Dezember c. bei der Sparkasse keine Einlagen angenommen und keine Rückzahlungen geleistet werden. Die Einzahlung derjenigen Einlagen, welche vom 1. Januar 1846 ab Zinsen tragen sollen, muß daher bis zum 1. Dezember 1845 erfolgen. Die anderweitigen Geschäfte der Sparkasse werden dagegen ununterbrochen betrieben.

Breslau, den 30. Oktober 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Die Lese-Bibliothek der Buchhandlung J. Urban Kern,

Junkern-Strasse Nr. 7 in Breslau,

über 15,000 Bände stark, umfasst Alles, was Bemerkenswerthes in der deutschen, französischen, englischen, polnischen und italienischen schönen Literatur bis auf die **neueste Zeit** erschienen. — Bedingungen die billigsten à 5 Sgr., 7 Sgr., 10 Sgr. etc. pro Monat. Ausserdem bieten die verschiedenen **Lesezirkel für die neuesten Bücher, Journale und Taschenbücher** neben der Unterhaltungs- auch **ernstere Lectüre** in der deutschen und französischen Sprache, vierteljährlich à 1 Thlr., 1½ Thlr., 1¾ Thlr. und 3 Thlr. mit Prämie. Die englische Bibliothek ist in neuester Zeit durch eine ansehnliche Zahl

englischer Romane in Lond'ner 8. Original-Ausgabe,

wie sie in Schlesien anderweitig **nicht** zu finden sind, direct aus London vermehrt worden. Auswärtige können ebenfalls Theil nehmen. Der Katalog 7½ Sgr. Prospekte gratis.

Theater-Repertoire.

Freitag: „Zu ebener Erde und erster Stock", oder: „Die Launen des Glücks." Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Joh. Nestroy, Musik von Adolph Müller. — Die neuen Dekorationen sind vom Dekorateur Herrn Pape.

Sonnabend: „Die Schweizer-Familie." Lyrische Oper in 3 Aufzügen, frei nach dem Französischen von Castelli. Musik von J. Weigl.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung seiner Tochter Mathilde mit dem königlichen Justizrath Treutler in Glogau, beehrt sich allen seinen Verwandten und Freunden ergebenst bekannt zu machen:

Geduhn,
Major außer Diensten.

Glogau, den 6. November 1845.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Geduhn.
W. Treutler.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Abend 5¾ Uhr ward uns unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Particulier Herr Johann Samuel Hähne, im Alter von 69 Jahren und 6 Monaten, am erfolgten Hirnschlage plötzlich und unerwartet durch den Tod entrissen.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

S. F. Hähne, Apotheker, } als
Julius Hähne, } Söhne.
Pauline Hähne, geb. Geisler, als Schwiegertochter.
Clara Hähne, } als Enkel.
Ida Hähne, }

Breslau, den 12 Novbr. 1845.

Todes-Anzeige.

Nach namenlosen viermonatlichen Leiden endete heut Morgen 3 Uhr unser innig geliebter Gatte und Vater, der Königl. Rittmeister a. D., Ferdinand von Paczensky et Tenczin, seine irdische Laufbahn. Im tiefsten Schmerz zeigen dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit an:

Die durch diesen großen Verlust schwer betroffenen Hinterbliebenen.

Kreuzberg bei Strehlen, 12. Nov. 1845.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 10. November c. zu Breslau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, statt jeder besondern Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Glatz, 12. November 1845.

R. von Heugel, Hauptmann und Compagnie-Chef im Königlich 22. Infanterie-Regiment.
Jenny von Heugel, geborne von Engelhart.

Im König von Ungarn

Freitag den 14. Novbr.:
Großes Abend-Konzert der steyermärk. Musik-Gesellschaft.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Das ¼-Loos Nr. 38,897 b. 4ter Klasse 92ster Lotterie ist dem rechtmäßigen Interessenten abhanden gekommen; es wird vor Mißbrauch hiermit gewarnt.

Gerstenberg.

Dem mit unsrer Musikalienhandlung verbundenen, **durch die allerbilligsten Bedingungen** sich auszeichnenden und durch **ausserordentliche Anschaffungen wiederum bedeutend vermehrten, jetzt über 50,000 gebundene Werke enthaltenden vollständigsten**

Musikalien-Leih-Institut

können täglich Theilnehmer beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestr. Nr. 13.

Im Verlage von **Friedrich Aderholz** in **Breslau** (an der Kornecke) ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Jesus Christus wahrer Gott!

Predigt

am 24sten Sonntage nach Pfingsten

gehalten und herausgegeben von
Fr. Peschke,
Curatus bei St. Anton.
Gr. 8. geh. Preis 2½ Sgr.

Bekanntmachung.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtigt in der Maschinen- und Wagen-Reparatur-Werkstatt auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe hieselbst eine Dampfmaschine anzulegen, und es wird dieses Vorhaben in Folge Verfügung der Königl. Regierung vom 1sten d. M. und in Gemäßheit der §§ 27 — 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar c. a. mit der Aufforderung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwanige Einwendungen gegen diese neue Anlage binnen einer vierwöchentlichen Frist, welche an dem Tage beginnt, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsblatt ausgegeben werden, und für alle Einwendungen, welche nicht privatrechtlicher Natur sind, präklusivisch ist, bei der unterzeichneten Behörde anzubringen, welche dann das weiter Erforderliche veranlassen wird.

Breslau, 11. November 1845.

Das Königliche Polizei-Präsidium.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des hierselbst verstorbenen Fährpächters Jeremias Dullin wird hiermit in Gemäßheit des § 7 der Concurs-Ordnung bekannt gemacht, daß die Vertheilung der Dullinschen Concurs-Masse unter die bekannten Gläubiger binnen vier Wochen erfolgen soll.

Neusalz, 8. November 1845.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Schubert.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 12. April 1844 zu Strehlitz gestorbenen Bauergutsbesitzer Carl Stiller wird den unbekannten Gläubigern gemäß § 137, Tit. 17, Thl. I. des Allgem. Land-Rechts bekannt gemacht.

Zobten, den 6. November 1845.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Dringende Bitte an Menschenfreunde.

Das Brandunglück in der Nacht des 9. Novembers, wobei in Peisterwitz 23 Häuser, 15 Stallungen und 12 Scheunen bei der Trockenheit und dem Winde in kurzer Zeit in Asche lagen, machte 44 Familien und 187 Seelen nicht nur obdachlos, sondern raubte ihnen Alles. Die Einwohner von Peisterwitz und der benachbarten Ortschaften, die im laufenden Jahre zwei Mal durch Ueberschwemmung heimgesucht wurden, sind außer Stande, die dringende Noth zu mindern. Wir wenden uns deshalb vertrauungsvoll an unsere menschenfreundliche Landsleute mit der Bitte um Unterstützung. Dieselbe nehmen an: der Pastor Winkler in Minken, der königliche Oberförster Krüger in Peisterwitz, der Holzhändler und Gastwirth Kluge in Grüntanne und der Mühlenpächter Mangliers in Brieg.

Peisterwitz bei Ohlau, den 10. November 1845.

Das Comité.
Winkler. Krüger. Kluge. Mangliers.

Zur Annahme milder Geldbeiträge für die Verunglückten erbietet sich und wird darüber öffentlich Rechnung legen: **die Expedition der Breslauer Zeitung.**

Bei C. W. L. Naumburg in Leipzig ist so eben erschienen und in der Buch- und Kunsthandlung von **Eduard Trewendt** in **Breslau** eingegangen:

Gebet- und Gesangbuch

für deutschkatholische Christen,

zusammengestellt von
Robert Blum.

Auf Beschluß der Leipziger Kirchenversammlung herausgegeben und geprüft von den Gemeinde-Vorständen zu Dresden und Leipzig.
(Mit Choralmelodien.) Gr. 8. Preis 12 Silbergroschen.
Frei-Exemplare auf 12 + 1, 50 + 5, 100 + 12.

So eben sind erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) vorräthig:

Deutsche Schulvorschriften für den Unterricht im Schönschreiben von H. G. Roseck (Lehrer zu Sagan). 12 Hefte.

Englische Schulvorschriften, von demselben. 4 Hefte. Preis des Heftes von 17 Blättern in quer Quart 3¾ Sgr.

Diese durch schöne Schrift, sorgfältig ausgewählten Text, aber besonders durch unerhörte Billigkeit sich auszeichnenden Vorschriften haben bereits vielfach Anerkennung gefunden.

C. Flemming.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) A. Terck in Leobschütz, Heinisch in Neustadt, Koblitz in Reichenbach zu haben:

Der auf vieljährige Erfahrungen gegründete

Kunst- und Brunnenmeister

in allen seinen praktischen Verrichtungen.

Enthaltend eine gründliche Anweisung, alle Arten von Pumpbrunnen anzulegen und das Wasser aus denselben durch einfachen Mechanismus über 100 Fuß hoch in allen Richtungen zu treiben; zur Anlage der gebohrten Brunnen auf die einfachste und zweckmäßigste Art; zu Maschinen, um damit ertrunkene Schachte, Braunkohlen- und Torflager völlig zu entwässern u. s. w.

Von **Marius Wölfer.**
Mit 24 saubern Zeichnungen und 2 Plänen. gr. 8. Preis 25 Sgr.

500 erprobte und entschleierte Geheimnisse.

Mittel und Rathschläge aus dem Gebiete der Haus- und Landwirthschaft, sowie der Gewerbe und Künste.

Ein Universal-Rathgeber für Jedermann.

Von Dr. **Aug. Schulze.**
1s Heft. 4te Auflage. 8. geh. 15 Sgr.
2s " " " 8. geh. 10 Sgr.

Praktischer Unterricht in der

Aquarell- und Gouache-Malerei,

nebst Anweisungen zum perspectivischen Zeichnen, Tuschen, Farbenmischen, Coloriren ꝛc.
Von **Ferd. Schubert.**
2te Auflage. Mit 1 Abbildung. geh. Preis 15 Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Erzählungen aus der Geschichte alter und neuer Zeit,

mit besonderer Berücksichtigung

Deutschlands und der christlichen Kirche.

Zur Erweckung des Sinnes für Geschichte.

Von **Karl Julius Löschke,**

Lehrer am Königlichen evangelischen Schullehrer-Seminar in Breslau.

Gr. 8. 22 Bogen. Preis 12½ Sgr., in Partien 10 Sgr.

In der Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** ist zu haben:

Heinr. Diete,

vollständige Lehre der Mannsschneiderei,

enthaltend die neueste geometrische und corporismetrische Maaßnehmungsmethode, das Reduciren und Transportiren durch die Anwendung des Reduktions-Schemas bei allen Arten von Kleidermustern (Patronen); die geometrische und corporismetrische Zuschneidekunst, nach den neuesten Mustern aus dem Pariser Lehrcurs, von Oberröcken, Fräcken, Paletots, Twinen, Uniformen, Waffenröcken, Burnus, Mänteln, Westen, Beinkleidern, kurzen Hosen, Gamaschen, Knabenanzügen, für den regelmäßigen und unregelmäßigen Körperbau und Wuchs; auch ihrer Zusammensetzung und Bearbeitung, praktischen Winken über Nachbesserungen und Veränderungen ꝛc. Nebst einigen Nebenkenntnissen für Schneider, namentlich der Netzung und Decatirung, der Berechnung des Tuchbedarfs bei allen Tuchbreiten für die verschiedenen Kleidungsstücke, Eintheilung aller Patronen auf den möglichst kleinen Raum ꝛc. Zweite sehr verbesserte und mit den Fortschritten der Mode vermehrte Auflage. Mit 26 lithogr. Foliotaf., enthaltend 300 Figuren und 36 geometrische Zeichnungen.

8. 1 Thlr. 15 Sgr. (Verlag von Voigt in Weimar.)

(Bildet auch den **121.** Band des Schauplatzes der Künste und Handwerke.)

Die Verdienste des Hrn. Diete, vormaligen Zuschneiders im Atelier des Meisters Petit in Paris, um die moderne Mannsschneiderei sind bekannt und haben namentlich in der beliebten Modezeitung, der Elegante, schon wiederholt die rühmlichste Anerkennung gefunden. Seine Anweisung zum Zuschneiden der Oberröcke, Fräcke, Westen, Mäntel, Paletots, Uniformen, sein neu erfundener Corporismeter (Körpermesser) haben seinen Herrn Kunstgenossen die besten Dienste geleistet, vor Allem aber die vorstehende Lehre der Mannsschneiderei, von der wir jetzt die zweite Auflage anzeigen. Sie ist nicht etwa ein bloßer Abdruck der ersten, sondern ein völlig neues und vollendetes Werk, mit der größten Sorgfalt auf den allerneuesten Standpunkt des Geschäfts und der Mode gebracht, das kein mit seiner Zeit fortgehender Kleidermacher entbehren kann, was ihm dagegen alle übrigen entbehrlich macht, von denen viele nichts als unverständliche Auszüge aus der alten Auflage dieses **Werkes** enthalten.

Bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** so wie bei **Ziegler** in **Brieg** ist vorräthig:

Albert, Die Ablösung der Weide-Servituten und die Entbehrlichkeit der Waldstreu. Verhandlungen der ökonomischen Gesellschaft zu Roßlau und eine Preisschrift. Geh. 15 Sgr. Leipzig, Naumburg.

Buschbeck, Die Einrichtung von Staats-Giro-Banken in der Preußischen Monarchie. Ein Mittel, der bedrohten Industrie Hülfe zu bringen. Geh. 5 Sgr. Berlin, Reichardt und Comp.

Güll und **Pocci,** Kinderheimath in Liedern und Bildern. Geb. 1 Rthlr. Stuttgart, Liesching.

Hennig, Der wohlunterrichtete Bäckermeister. Ein Handbuch für angehende Bäcker und für das Bäckerwesen beaufsichtigende Behörden. Mit Berechnungs-Tabellen. Geh. 15 Sgr. Meissen, Goedsche.

Derselbe, Neues Hefenrezept für Bäckerwaare, so wie für Branntweinbrennerei. Dieses Hefenrezept zeichnet sich von allen bisher bekannten Gährungsmitteln durch Folgendes aus: 1) durch große Billigkeit, indem die Kanne nur 2 bis 3 Pfennige zum Selbstgebrauch für Bäcker kostet; 2) binnen 15 bis 20 Minuten kann es gefertigt und in 4 Stunden angewendet werden; 3) das Gebäck erhält dadurch ein sehr schönes, helles und bauschigtes Ansehen und die Waare einen guten Geschmack, und ist der Gesundheit durchaus nicht nachtheilig. Preis 1 Rtlr. 10 Sgr. Meissen, Goedsche.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Das Wissenswürdigste aus der Mineralogie

für die Volksschulen Schlesiens,

von **J. C. F. Scholz,**

Lehrer am kgl. evang. Schull.-Seminar in Breslau.

8. Brosch. Preis 4 Sgr.

Das vorliegende Werkchen behandelt hauptsächlich solche Mineralien, welche in Schlesien häufig vorkommen und durch ihre Anwendung besondere Wichtigkeit erlangt haben. Daran reiht sich die Beschreibung einiger Fossilien, die aber ihres allgemeinen Gebrauchs wegen Erwähnung verdienten. Die Beschreibungen sind nicht gleich ausführlich; heben aber stets die besondern Merkmale hervor. Daran schließen sich Bemerkungen über das Vorkommen, die die Gewinnung, Bearbeitung und Benutzung derselben. Es sei diese Schrift der gef. Beachtung der Hrrn. Lehrer Schlesiens hiermit bestens empfohlen! —

Früher erschien von demselben Hrn. Verfasser und in gleichem Verlage:

Systematische Uebersicht des Thierreichs. Für Seminaristen und Volksschullehrer. 8. Geh. 4 Sgr.

Hülfsbuch für den Unterricht in der Geographie von Schlesien. Zweite, verbesserte und mit 1 Karte vermehrte Auflage. 8. Geh. 4 Sgr.

Die Karte von Schlesien. Apart col. à 1¼ Sgr.

Im Verlag von **Friedrich Fleischer** in **Leipzig** ist neu erschienen:

Andreä, Dr. F. C., Die **Todten-Gebräuche** der verschiedenen Völker der Vor- und Jetztzeit. 8. 1 Rtlr. 6 Sgr.

Bulling, C., Das **Precarium**; eine römisch rechtliche Abhandlung. 8. 9 Sgr.

Fritzsche, Dr. R. W., **Lateinische Formenlehre** nach den neuen Grundsätzen bearbeitet. 8. 15 Sgr.

Petersen, F. W., Lehr- und Lesebuch der **englischen Sprache.** gr. 8. 22½ Sgr.

Michaud und **Poujoulat,** Geschichte der **Kreuzzüge** für die reifere Jugend, und die Gebildeten im Volke bearbeitet von **G. Hertel.** Mit einer Karte. 8. gebunden. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Schönste Messinaer Aepfelsinen

empfing die erste Sendung und empfiehlt billigst:

die Südfrucht-, Delikatessen- u. Spezereiwaaren-Handlung

M. Erker,

Ring Nr. 40, grüne Röhrseite.

Dritte Bekanntmachung.

In der Nähe des Dorfes Sandau, Plesser Kreises, sind am 1. September c. Morgens drei Uhr eilf Stück magere Schweine, welche aus dem Oesterreichischen auf einem Nebenwege über die Grenze getrieben worden waren, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtblattes der Königl Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838 mit dem für die in Beschlag genommenen Gegenstände inzwischen aufgekommenem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 13. Septbr. 1845.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

In Vertretung desselben: Der Geheime Regierungs-Rath Riemann.

Warnungs-Anzeige.

Am 11. März 1843, früh in der 6ten Morgenstunde, wurde auf der Fahrstraße von Obora nach Neuhammer bei Städtel Proskau ein männlicher Leichnam aufgefunden, welcher am Kopfe verletzt und mit dem Gesicht in dem schlammigen Boden eingefroren war. Bei der vorgenommenen gerichtlichen Sektion dieses Leichnams begutachteten die gerichtlichen Aerzte, daß der Verstorbene eines gewaltsamen Todes gestorben und die Verletzungen am Kopfe unbedingt und unter allen Umständen in dem Alter des Verletzten für sich allein den Tod zur Folge haben mußten. In dem Getödteten wurde der Lumpensammler Kaspar Krocker aus Groß-Schnellendorf wieder erkannt und der Knecht Gregor Janetzko aus Chrzumczütz als des Mordes verdächtig, weil er im Besitze eines Pelzes befunden wurde, mit dem der Getödtete noch den Abend vorher gesehen worden war — am 12. März 1843 gefänglich eingezogen und vor die Gerichts-Kommission gestellt. Der Dienstknecht Gregor Janetzko, Sohn eines Lumpensammlers zu Chrzumczütz, 26 Jahr alt, katholischer Religion, nicht Soldat, wegen Diebstahls bereits zweimal kriminell bestraft, bekannte bei dem ersten Anblick des Sarges, in welchem der Leichnam lag, daß er mit dem ihm schon von früher her bekannten Lumpensammler Krocker am Abend des 10. März 1843 von Proskau weggegangen sei, um ihn bis Chrzumczütz, wo er übernachten wollte, zu begleiten, daß Krocker indeß auf dem Fahrwege vor Neuhammer diese Absicht geändert und schon in Neuhammer zu übernachten erklärt und deshalb die Rückgabe des ihm zum Tragen gegebenen Pelzes verlangt, daß er dies jedoch verweigert, deshalb mit ihm darum gekämpft, und den Krocker endlich so zu Boden geworfen hätte, daß er mit dem Gesichte in den Koth zu liegen gekommen; daß er dann das Geld — 1 Thlr. 18 Sgr. — welches er dem ꝛc. Krocker an demselben Abende habe für Lumpen einnehmen und zu sich stecken gesehen, aus dessen Unterzieh-Jackentasche gerissen, ihn mit dem Fuße auf die Schulterblätter getreten und demnächst mit einem unterwegs aufgenommenen Birkenknüttel mehrmals so kräftig über den Kopf gehauen hätte, daß Krocker regungslos liegen geblieben und er nur allein davon geeilt wäre. In Folge dieses Geständnisses wurde die Kriminal-Untersuchung wider den Gregor Janetzko wegen Straßenraubmordes eröffnet, und die Beweisaufnahme ergab, daß sein Geständniß der Wahrheit entsprochen.

Während die Untersuchungs-Akten zum ersten Spruch dem Königl. Oberlandes-Gericht zu Ratibor vorlagen, entzog sich ꝛc. Janetzko durch Ergreifung der Flucht aus dem Gefängnisse am 24. Oktbr. 1843 zwar der Beendigung der Untersuchung, wurde jedoch — nachdem er sich während der Zeit in Oberschlesien unentdeckt aufgehalten hatte, bei Wiederbetretung der hiesigen Gegend erkannt, gefänglich eingezogen und am 8. Juni 1844 dem Gericht wiederum übergeben. Das hiernächst am 23. Juli 1844 ergangene und am 11. September 1844 publizirte erste Erkenntniß des Königl. Oberlandes-Gerichts zu Ratibor verurtheilte ihn wegen Raubmordes auf öffentlicher Straße zur Strafe des Rades von unten, und obwohl ꝛc. Janetzko sich dabei beruhigte, so wurde doch auf die von seinem Defensor eingelegte weitere Vertheidigung das Rechtsmittel in zweiter Instanz instruirt und von dem zweiten Senate des Oberlandes-Gerichts zu Ratibor unter dem 20. Mai 1845 auf Bestätigung des ersten Erkenntnisses erkannt. Dieser Spruch ist durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 14. Oktbr. 1845 unter Verwandlung der Strafe des Rades in die Strafe des Beils bestätigt und an dem Knecht Gregor Janetzko nach Publikation des Urtels am 10. Novbr. 1845, am 12. Novbr. 1845 vorschriftsmäßig vollstreckt worden.

Oppeln, den 12. November 1845.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Ediktal-Ladung.

Auf der sub Nr. 14 zu Koblau belegenen Erbrichterei haften Rub. III, No. 1 ex decreto vom 22. Jan. 1808, 133 Rthl. 8 Sgr. Cour. rückständige Kaufgelder für den verstorbenen Erbrichter Joseph Mikeska, welche derselbe seiner Tochter Josepha, verehelichten Czernotzky zu Hultschin, unterm 9. Sept. 1810 außergerichtlich cedirt hat. Dieses Kapital ist bezahlt und unterm 18. Febr. 1820 gerichtlich quittirt. Behufs Löschung jenes Kapitals werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Erben des verstorbenen Erbrichters Joseph Mikeska, als:

1) die Rosalia, verwittwet gewesene Mikeska, später verehel. Amtmann Köhler,
2) dessen Tochter Anna, geb. Mikeska, verehelichte Thomas Casparek modo deren Erben,

Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind behufs Anmeldung und Nachweisung ihrer Ansprüche zu dem auf

den 28. Februar 1846 Vormittags 11 Uhr

in unserer Gerichtskanzelei anstehenden Termine hiermit vorgeladen, mit der Verwarnung, daß die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Ansprüchen präkludirt werden und die eingetragene Post per 133 Rthl. 8 Sgr. sodann ohne Weiteres gelöscht werden wird.

Schillersdorf, den 20. Oktober 1845.

Freiherrlich v. Rothschild'sches Patrimonial-Gericht Schillersdorf.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der im Forstrevier Scheidelwitz vom letzten Sturm geworfenen Bauhölzer stehen nachfolgende Termine an, und zwar: 1) im Forstbezirk Rogelwitz zum Mittwoch den 26. November c., Vormittags 9—12 Uhr, in der Försterei daselbst zum Verkauf von Bauholz: 1 Stück Kiefern, 30 Fichten, 5 Birken, 11 Buchen, zusammen 47 Stück; Reislatten 24 Stück Fichten und 4 Buchen. — 2) im Forstbezirk Buckowegrund zu Freitag den 28. November c., Vormittags 9—12 Uhr, in der Försterei daselbst zum Verkauf von Bauholz: 10 Stück Weißbuchen, 2 Rothbuchen, 11 Birken, 16 Erlen, 7 Espen, 6 Kiefern, 61 Fichten, zusammen 113 Stück; Reislatten 5 Stück Birken und 36 Stück Fichten. — 3) Im Forstbezirk Döbern zu Montag den 1. Dezbr. c, Vormittags 9—12 Uhr, in der Försterei daselbst zum Verkauf von Bauholz: 7 Stück Birken, 7 Espen, 29 Kiefern, 63 Fichten, zusammen 106 Stück; Reislatten 57 Stück: 11 Stück Birken, 3 Erlen, 8 Kiefern, 35 Fichten; wozu Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß das Meistgebot sofort oder spätestens innerhalb drei Tagen an die Forstkasse zu Leubusch entrichtet werden muß.

Scheidelwitz, den 9. Novbr. 1845.

Der Königl. Oberförster v. Motz.

Pferde-Auktion

Am 17ten d. Mts., Nachm. 4 Uhr, sollen vor dem Oderthore auf dem Platze vor dem Gasthofe zur goldenen Sonne

8 Arbeitspferde

versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Feinstes raffinirtes

Rüböl eigner Fabrik

ist in großen Parthien, wie in Krufen zu 10 bis 20 Pfund und bis zum kleinsten Detail billig zu haben:

Niederlage der Masselwitzer Oel-Fabrik Schweidnitzerstr. Nr. 31.

Zum nächsten Elisabetmarkt werde ich eine große Auswahl von **eleganten**

Atrappen,

worunter viele neuer Art sind, aufstellen, wozu ich meine Geschäftsfreunde ergebenst einlade.

Julius Wolfram,

Atrappenfabrikant, Kupferschmiedestr. 42.

Frische starke Hasen,

gespickt 20 Sgr., wie auch Roth- u. Schwarz-Wild nebst Rehwild empfiehlt zu den billigsten Preisen der Wildhändler

R. Koch, Buttermarktseite Nr. 5 im Keller.

Frische starke Hasen,

gut gespickt à Stück 20 Sgr., empfiehlt:

Beier, Wildhändler,

Kupferschmiedestraße Nr. 16 im Keller.

Gebrauchte Flügel, einer zu sechs und einer zu sieben Oktaven, stehen billig zu verkaufen Altbüßerstraße Nr. 52, eine Stiege.

Ein gebildetes Mädchen von anständigem Aeußern findet sofort ein Unterkommen als Laden-Schleußerin in der Conditorei Oderstr. Nr. 19.

Entgegnung.

Die **Feuerversicherungsanstalt zu Leipzig** hat in mehreren öffentlichen Blättern durch ihre Agenten eine Verwahrung gegen die Verwechslung mit unserer Anstalt ausgesprochen, zu welcher sie durch einen die letztere betreffenden Zeitungsartikel veranlaßt sein will. Wir würden an sich eine solche Verwahrung sammt ihrem Motiv der unbefangenen Beurtheilung des Publikums um so mehr anheimstellen können, als auch wir im Interesse unserer Anstalt eine Verwechslung beider Institute nicht wünschen. Allein die Fassung des erwähnten Inserats macht es uns zur Pflicht, dasjenige zu ergänzen, was zur Verdächtigung der Angelegenheit weggelassen worden, zur richtigen Beurtheilung derselben aber erforderlich ist.

Die Bekanntmachung der königl. Regierung zu Bromberg vom 8. August d. J. bezieht sich auf den mit unserer Anstalt verwalteten **Allgemeinen Verband**, in welchem die Interessenten auf volle Zahlung etwaiger Brandverluste nicht unbedingt rechnen dürfen, wie solches nicht nur in den Statuten klar ausgesprochen, sondern auch auf jeder Police über dergleichen Versicherungen, durch wörtlichen Abdruck der betreffenden Statutenstelle, jedem Interessenten klar vorgelegt ist, und gründet sich diese Bestimmung darauf, daß der **Allgemeine Verband**, bei beschränkten Beiträgen, nur auf gefährlichere Versicherungen berechnet ist, welche weder in unserem **Klassenverbande**, noch bei andern Versicherungsanstalten oder bei letzteren nur gegen sehr hohe Prämien Aufnahme finden.

In dieser vorgedachten Bekanntmachung waren übrigens Thatsachen aufgestellt, die unser Verfahren bei Regulirung eines Brandschadens im Allgemeinen Verbande als ein tadelnswerthes erscheinen ließen, und solche erfolgte, ohne daß wir Veranlassung gehabt, uns über den Fall zuvor selbst auszusprechen, und es war daher unsere Pflicht, sofort den Hergang der Sache, wie er sich aus unsern Akten ergiebt, der letztgedachten hochlöbl. Regierung vorzutragen.

Dies haben wir bereits in einer Bekanntmachung vom 30. Septbr. d. J. fast wörtlich mit dem Vorstehenden, in der Entgegnung auf die vorgenannte Regierungsverfügung aufgeklärt und dabei die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die gedachte hohe Behörde eine berichtigende Bekanntmachung nach näherer Erörterung der Angelegenheit veranlassen würde.

Wir haben uns in dieser Voraussetzung nicht getäuscht, indem vorgedachte hohe Regierung uns bereits mitgetheilt, wie die erlassene Bekanntmachung nicht den Zweck gehabt habe, unser Verfahren bei dem Publikum zu verdächtigen und vor einer Betheiligung bei uns zu warnen, sondern lediglich darauf berechnet gewesen sei, das Publikum über die Art der Versicherungsnahme im Allgemeinen Verbande aufzuklären und, wie es in jener Bekanntmachung ausdrücklich heißt, die dabei Betheiligten „vor der irrthümlichen Ansicht zu warnen, daß die anerkannte festgestellte Entschädigungssumme unter allen Umständen werde ausgezahlt werden."

Den Bevollmächtigten der hiesigen Feuerversicherungsanstalt haben wir von unserer Vorstellung auf obigen Regierungserlaß sofort nach deren Abgang in Kenntniß gesetzt, und unterm 30. v. M. die letztgedachte Zufertigung derselben abschriftlich mitgetheilt.

Wir überheben uns hiernach der nähern Beleuchtung und Beurtheilung des gegen uns beobachteten Verfahrens, werden vielmehr durch fortgesetzte gewissenhafte Verwaltung unseres auf solider Grundlage ruhenden und immer wachsenden Gedeihens sich erfreuenden Instituts, das öffentliche Vertrauen uns zu erhalten bestrebt sein, dessen Schmälerung sich als der alleinige Zweck der gegen uns ausgesprochenen Verdächtigung herausstellt.

Leipzig, den 8. November 1845.

Direktion der Brandversicherungs-Bank für Deutschland.
Franz Brunner. Dr. Schultze.

Stamm- und Nutzholz-Verkauf.

Es sollen die in dem diesjährigen Etat-Schlage des hiesigen Forst-Reviers vorkommenden 50 Stämme Eichenholz auf dem Stamme, und aus vorigem Jahre **11** dergl. Klötzer, so wie auch die zum Hiebe kommenden Weiß-Buchen und Rüstern-Nutzhölzer, im Wege der Licitation entweder im Ganzen oder auch einzelnen Stämmen oder Loosen gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Diese Hölzer eignen sich ganz vorzüglich, und zwar erstere Sorte zu Mühlen-, Wasser- und Schiffsbauten, auch als Krahnhölzer zu Stab- und Balkenhauer-Arbeit; die zweite zu allen Schirr-, als Mühlen-, Wagenbauer- rc., auch als Drechsler-Arbeiten. — Der Termin hierzu steht auf den 28. November c., Vormittags 9 Uhr, an, und können Käufer am gedachten Tage bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte sich melden. Auch wird der hiesige Förster **Müller** auf Verlangen die Hölzer noch besonders vor dem Termine zeigen.

Schwoitsch, den 12. November 1845. **Das Wirthschafts-Amt.**

Frisch und gut gespickte Hasen

verkauft das Stück zu 20 Sgr.: **J. Seeliger sen.**, Neumarkt-Ecke Nr. 45.

---

500 Rthl. und 300 Rthl. à 5 pCt.

werden zu ersten Hypotheken auf ländliche Grundstücke, 2 Meilen von Breslau, welche unter das hiesige Landgericht gehören, sofort gesucht oder Termino Weihnachten. Kaufbriefe und Abschätzungen sind einzusehen bei **F. Jestel**, große Groschengasse Nr. 6, des Morgens bis 10 Uhr und des Mittags von 1 bis 3 Uhr.

Frischen Kabeljau und Kieler-Sprotten

empfiehlt die Weinhandlung: **C. F. Werner**, Schweidnitzer Straße.

Die Blumen- und Feder-Handlung von H. L. Breslauer,

Schweidnitzer Straße Nr. 5, Eingang Junkernstraße, dritter Laden, ist in beiden Fächern wiederum vollkommen assortirt, und macht auf ihr großes Lager aller Arten **Schmuckfedern** besonders aufmerksam.

Am 29. November Vormittag um 10 Uhr werden in Klein-Schottgau*) bei Canth 94 St. Eichen auf dem Stamme, mit Berücksichtigung der vorhergegangenen Taxe, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

*) In der gestrigen Zeitung steht unrichtig: Klein-Schottwitz.

Auf der Herrschaft Leuthen, Neumarktschen Kreises (bei Lissa), können zwei junge mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehene Leute, welche die Landwirthschaft in allen ihren Zweigen erlernen wollen, dort als Zöglinge sofort Aufnahme gegen eine mäßige Pension finden. Das Nähere beim dasigen Wirthschafts-Inspektor **Heiber**.

Leuthen, den 10. November 1845.

In einem rentablen Geschäft, wird gegen ein Gehalt von 250 Rthl. und ganz freier Station, oder wenn diese wegfällt gegen 400 Rthl. Gehalt und freier Wohnung ein gewandter Geschäftsführer, der im Stande ist, eine Caution zu stellen, gesucht. Nur solche werden gebeten ihre Adressen dem kgl. Intelligenz-Comtoir zu Berlin unter W. 169 einzureichen.

Zu einem rentablen Geschäft in Berlin wird ein Theilnehmer mit 1500 Rthlr. Einlagekapital gesucht, dasselbe soll hypothekarisch gesichert werden. Reflektirende wollen ihre Adressen F. H. E. poste restante Berlin frei einsenden.

Zum Karpfen-Essen,
heute Mittag und Abend, ladet ergebenst ein:
C. Schwarz, Neumarkt in 3 Tauben.

Ein junger erfahrener Mann, nicht allein mit merkantilischen Kenntnissen ausgerüstet, sondern auch in jedem anderen Fache erfahren, sucht eine seinen Verhältnissen angemessene Stellung. Derselbe ist im Besitz einiger Tausend Thaler und würde diese als Kaution stellen, oder sich auch hier mit einem rentablen Geschäft associiren. Hierauf Reflektirende werden gebeten ihre Adressen dem königl. Intelligenz-Comtoir zu Berlin unter T. 169 zu übergeben.

Pferde-Auktion.

Montag den 17. November, Vormittag 10 Uhr, sollen zu Altscheitnig, vor dem fürstlichen Garten 1 Paar braune Acker-Arbeitspferde und ein Brettwagen meistbietend verkauft werden.

Zur 4ten Klasse 92ster Lotterie sind die Loose Nr. 5831—33 cd., 35—36 cd., 13585 bis 90 cd., 17953 A., 27480 — 84 cd., 29347 — 50 cd., 64 — 67 cd., 69 cd., 30577 A., 62361—63 cd., abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Ostrowo, den 11. Novbr. 1845.

J. Wehlan,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

In einem Fabrikgeschäft wird ein tüchtiger Mann, der dem Verkauf und der Buchführung gewachsen sein muß, gegen Stellung einer Caution, die baar oder auch eine sichere Obligation sein kann, gesucht. Gehalt 200 Rthl. und außerdem eine Tantieme vom Verkaufe. Adressen werden im kgl. Intelligenz-Comtoir zu Berlin unter V. 169 erbeten.

Eine Stube nebst Kabinet, eine Treppe hoch im Hinterhause, ist Termin Weihnachten Ohlauer Staße Nr. 21 zu zu vermiethen.

Ganz frisches Rothwild,

das Pfund von der Keule 3 Sgr., so wie auch frische Rehvorderkeulen, das Stück 6 Sgr., empfiehlt: **Frühling**, Wildhändlerin, Ring Nr. 26, im goldn. Becher.

Einige 20 Stück trockene, eichene Bohlen und ein Plauwagen sind billig zu verkaufen Mauritiusplatz Nr. 7.

Puppen-Köpfe

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen: **H. E. Neugebauer**, Albrechtsstr. Nr. 29, dem kgl. Ober-Postamte vis-à-vis.

Bremer Cigarren.

Ugues-, La Fama- u. Canaster-Cigarren,

völlig abgelagert und höchst angenehm zum rauchen, offerirt 100 Stück für 1 Rthlr., 12 Stück 4 Sgr.:
S. G. Schwartz, Ohlauer Str. Nr. 21.

Verschiedene Arten neuer, moderner Wagen, so wie auch ein gebrauchter viersitziger Staatswagen steht billig zu verkaufen bei dem Stellmacher und Wagenbauer **J. G. Gebhardt**, Altbüßerstraße Nr. 24.

Bei dem unterzeichneten Forstamte sind nachstehende Gegenstände in bester Qualität zu verkaufen: 50 Sch. gut abgetrocknetes Rohr zu Gipsdecken, 10 Sch sehr schöne Kastanienbäume von 6 bis 8 Fuß Höhe, mehrere Schock gutgemachte Aepfelbäume, so wie mehrere tausend Schock Erlen- und Birken-Pflanzen; auch sind 50,000 Stück gutgebrannte Mauerziegeln, so wie 20 Scheffel Samen-Knörich zu haben.

Forstamt Brustave bei Festenberg, den 11. November 1845.

Welsch.

Nikolaistraße Nr. 20 ist das Barbier-Lokal, welches sich auch für ein offenes Geschäft eignet, zu vermiethen; das Nähere in der Putz-Handlung daselbst.

Damen, welche im Sticken oder Häkeln geübt sind, finden dauernde Beschäftigung in der Tapisserie-Handlung von
Beckner u. Dreyßig,
Ring Nr. 36.

Ein prompt zahlender Miether sucht 2 Stuben, oder Stube und Alkove, gleichviel ob vorn oder hinten heraus, der ersten Etage eines anständigen Hauses, in der Nähe des Ringes, zum Neujahr. Adressen bittet man abzugeben unter L. N. poste restante Breslau.

Derjenige der Herren **Tapezirer** Breslau's, welcher im Herbst 1844 zwei Stühle angefertiget hat, und vielleicht noch nicht bezahlt ist, wolle sich deshalb baldigst im blauen Hirsch, Ohlauerstraße, beim Portier, früh von 8 bis 9 Uhr melden.

Beste geräucherte Fett-Heringe von delikatem Geschmack, das Stück zu 4 und 6 Pf. sind zu haben bei **M. Rochefort und Comp.** Mäntlergasse Nr. 16.

Ein Billard
ist zu verkaufen in Pöpelwitz Nr. 9.

---

100 Stück Eichen
und Strauchholz in Löfern auf dem Stamme werden Freitag als den 21. d. M. früh 9 Uhr im Schottwitzer Walde gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Zum Kirmesfest zu Höfchen-Commende Sonntag den 16. Nov. 1845 ladet ergebenst ein:
Laußmann, Gastwirth.

Essig-Sprit

von höchster Stärke und **reinstem Geschmack** hält stets ein großes **Lager in Commission** und verkauft zum möglichst billigsten Preise die Niederlage der Mosselwitzer Fabrik Schweidnitzerstraße Nr. 31.

Vorzüglich schmackhafte Ananas, sind zu haben einzeln und in Parthien bei dem Dominio Schloß Pietschen, Striegauer Kreises.

Bauplätze.

Vor dem Nikolaithor, nahe der Berliner Eisenbahn, sind zwei Bauplätze, sehr zweckmäßig belegen, aus freier Hand zu sehr soliden Preisen sofort zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen Klosterstraße Nr. 85a, drei Treppen.

Halb-Sammt-Hüte

mit eleganter Garnirung, dem echten Samm täuschend ähnlich, empfiehlt
Ida Kölling,
Ohlauer Straße 84, Ecke der Schuhbrücke

Ein gebrauchter 6oktaviger Flügel ist billig zu verkaufen Ring Nr. 28, eine Stiege hoch.

Angekommene Fremde.

Den 12 November. **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Pastor Meymann a. Olbendorf. Hr. Schulen-Inspektor Lewocki a. Warschau. Hr. Gutsb. v. Walter a. Poln.-Gandau. — **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. Geh. Reg.-R. u. Vice-Präsident Starke a. Berlin. Hr. Geh. Kommerz.-R. Treutler a. Leuthen. HH. Gutsb. Gr. von Zedlitz-Trützschler aus Frauenhain, v. Stojenski a. Polen, v. Lüttwitz a. Karchwitz. HH. Ld.- und St.-Ger.-Direktor Stilcke u. Stadt-Syndikus Trost a. Brieg. Hr. part. Leveque a. Berlin. HH. Kaufl. Heintz a. Hanau, Büttner a. Leipzig, Leipner a. Glogau. — **Hotel zum weißen Adler:** HH. Justizrath Gründel u. Kanzlei-Inspektor Fichtner a. Pleß. HH. Banquier Friedländer u. Bergwerksbes. v. Koschembahr a. Beuthen. Hr. Schäferei-Dir. Schmidt a. Oschatz. HH. Gutsb. Bar. v. Grutschreiber a. Sackrau, v. Lieres a. Pasterwitz, v. Werner a. Striene. Hr. Musiklehrer Spicker a. Brieg. HH. Kaufl. Heinrich a. Aachen, Elk a. Göppingen. Hr. Gutspächter Müller aus Kottowitz. HH. Assessor Zenker und Partik. Dogan a. Löwenberg. Hr. Ingenieur Wachsmann aus Bunzlau. Hr. Dr. Deutsch aus Nikolai. — **Hotel de Silesie:** HH. Landrath v. Maubeuge u. Bürgermeister Lauterbach aus Neisse. Hr. Gutsb. Stephan aus Wonnwitz. — **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Partik. v. Bickelmann a. Dresden, von Dorse u. Kaufl. Lisser a. Leipzig, Franzmann u. Gebert a. Berlin, Burckart a. Neisse. — **Deutsches Haus:** Hr. Dekon. Tietze aus Züllichau. **Zwei goldene Löwen:** Herr Gr. v. Luckner a. Schweidnitz. HH. Apoth. Speer u. Kaufl. Schlesinger u. Jander aus Brieg, Deutsch aus Neisse. Hr. Gutsbesitzer Thamme a. Garbendorf. Fr. Kaufm. Silberg leit a. Gleiwitz. — **Hotel de Saxe:** Hr. Gutsb. v. Rudziszewski a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Oberamtm. Menzel a. Petersdorf. Hr. Improvisator Stein a. Brünn. **Weißes Roß:** Hr. Mechanikus Stephan a. Altwasser. Fr. Apoth. Knobloch a. Köben. Hr. Lehrer Röhr a. Falkenberg. — **Weißer Storch:** Hr. Dr. Ehrlich aus Brieg. HH. Kaufleute Selten a. Gr.-Strehlitz, Fränkel a. Ujest.

Privat-Logis. Albrechtsstr.: 3) Herr Kaufm. Oberski a. Hultschin.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 13. November 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon	—	$138\frac{5}{6}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{11}{12}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{5}{6}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon	—	$6.24\frac{1}{6}$
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$103\frac{5}{12}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or		—
Louisd'or	$111\frac{5}{6}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$95\frac{3}{4}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$104\frac{1}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{7}{12}$	98
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	86	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	98	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	90	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$103\frac{1}{6}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{11}{12}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{5}{6}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	—
Disconto		5	—

Universitäts-Sternwarte.

12. Novbr. 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 7, 20	+ 6, 3	+ 3, 8	1, 0	37° SO	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	7, 40	+ 6, 7	+ 5, 0	1, 4	16° SW	"
Mittags 12 Uhr.	7, 05	+ 7, 9	+ 8, 0	2, 1	19° SO	Federgewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	7, 20	+ 7, 8	+ 7, 7	2, 0	9° S	überwölkt
Abends 6 Uhr.	7, 36	+ 7, 1	+ 5, 5	1, 4	6° O	"

Temperatur-Minimum + 3, 8 Maximum + 8, 0 Oder + 5, 1

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.